JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83-2613

AÑO XXIV — BUENOS AIRES, VIERNES 22 DE NOVIEMBRE DE 1963 — No. 2039

Gleiches Recht für Israel

Vereinte Nationen. — Aussenminister Golda Meir erklärte vor der Politischen Sonderkommission der UN im Namen Israels, dass keine Regierung dasltunlwürde, was die Araber von ihrem Land verlangen, nämlich Leuten die Tore zu öffnen, die mit der offen ausgesprochenen Absicht kommen, den Staat von innen zu zerstören, wobei sie mit der Unterstützung der Armeen feindlicher Länder rings um die Grenzen rechnen dürfen. Der arabische Leitsatz, so führte sie aus, bleibt immer der gleiche und verfolgt einzig das Ziel, Israel seine Lebensberechtigung abzusprechen und es zu vernichten.

„Wenn die arabischen Flüchtlinge repatriiert werden", fuhr Frau Meir fort, „so werden sie keine loyalen Bürger sein sondern danach trachten, Israel im Innern zu zerstören". Mit dem Hinweis, dass die arabische Forderung darauf hinausläuft, Israel zur Aufnahme der arabischen Flüchtlinge zu bewegen, fragte sie die Delegierten: „Könnten Sie von Israel erwarten, dass es etwas tun solle, von dem Sie nicht wünschen würden, dass es Ihre eigene Regierung täte?"

Sie fügte hinzu, die Resolution über die arabischen Flüchtlinge aus dem Jahre 1948 „könne keinesfalls die Souveränität Israels anfechten und auch nicht ohne Bedrohung der Staatssicherheit bedeuten". Dagegen hätten die arabischen Sprecher einen einzelnen Satz aus dem Zusammenhang der alten Resolution gerissen und alles andere, das ihnen an diesem Beschluss nicht zusagt, fallen gelassen und dem von ihnen entstellten Paragraphen einen Sinn unterschoben, den dieser niemals besass, und „nunmehr beschweren sie sich, dass Israel ihre Version nicht akzeptieren will."

KEINE FORMELLE ANTWORT

Vereinte Nationen. — Die Vereinigten Staaten beschuldigten Achmed Shukairy, den Sprecher der sogen. „Arabischen Palästina-Delegation" offen, „viele falsche Erklärungen abzugeben". Schon früher hatten Israel und andere Delegationen Shukairy der Entstellung der Tatsachen bezichtigt.

Shukairy nahm die Zeit der Politischen Sonderkommission der UN, in der seit zwei Wochen über das Problem der arabischen Flüchtlinge Debatten geführt werden, einen ganzen Vormittag lang mit seinen weitschweifigen Ausführungen in Anspruch. Bei dieser Gelegenheit richtete er seine Kritiken fast ausschliesslich gegen die USA, wobei er Israel nur indirekte Seitenhiebe versetzte. Er griff den Expräsidenten Harry Truman an, die Botschafter Henry Cabot Lodge und Adlai Stevenson. Er bezeichnete die Politik der Vereinigten Staaten in der Frage Israels und der arabischen Flüchtlinge als „unehrlich" und verlangte von der USA-Regierung, sie solle die Schlichtungs Kommission für Palästina abschaffen.

Nachdem Shukairy zweieinhalb Stunden lang sein Gift verspritzt hatte, erhob sich der USA-Delegierte in dieser Kommission, Mercer Cook, der sich auf 30 Sekunden Redezeit beschränkte und erklärte, er würde sich nicht dazu herablassen, Shukairy einer formellen Antwort zu würdigen, denn „der Redner habe viele falsche Erklärungen abgegeben und sich das Vergnügen gemacht, persönliche Beleidigungen auszusprechen", die im übrigen „auch für die Kommission und ihre Mitglieder beleidigend" gewesen seien.

APPELL GOLDA MEIRS

New York. — Israels Aussenminister Golda Meir hat einen Appell an die Vereinten Nationen gerichtet, im Sinne ihrer Charter zu handeln und dafür zu sorgen, dass Kriege vermieden und Kriegsdrohungen ausgeschaltet werden. Sie verlangte, dass alle Streitigkeiten zwischen Völkern vielmehr auf friedlichem Wege und durch direkte Verhandlungen beigelegt werden müssen. Sie sprach zu einem zahlreichen Publikum in der Jeschiwa - Universität über „Verschiedene Aspekte der Israelischen Aussenpolitik".

Frau Meir führte aus, die UN müssten den moralischen Mut aufbringen, nicht nur mit Reden für den Frieden einzutreten, sondern dies durch Resolutionen und friedliche Vermittlung zu tun. Sie fügte hinzu, dass Israel die gleichen Rechte und Pflichten wie jede andere Nation habe und trotzdem das einzige Land in der Welt sei, das von seinen Nachbarn offen mit Vernichtung bedroht werde die diese Drohungen sogar in Erklärungen vor den UN zum Ausdruck bringen dürften.

Diese Drohungen, so betonte sie, sind das erklärte Ziel und der eingestandene Zweck der arabischen Regierungen. An dieser Stelle unterstrich Frau Meir, dass die Politik ihres Landes in ihrem Wesen auf den Frieden mit allen Nationen gerichtet sei und jeder wisse, dass er einen Krieg nicht gewinnen könne, denn die Sicherheit Israels basiert auf seiner Fähigkeit, einen Krieg zu verhüten anstatt ihn zu gewinnen. Aus diesem Grunde muss Israel stark sein, damit seine Nachbarn nicht in die Versuchung geraten, es anzugreifen.

Golda Meir lenkte die Aufmerksamkeit ihrer Zuhörer auf die arabische Politik, die darauf hinzielt, Israel durch Boykott und Blockade, durch eine Mauer des Hasses und der Feindseligkeit abzusondern, die Israel „überspringen" müsse, um Freunde zu finden. Israel dagegen glaube an die Koexistenz und habe niemals einen anderen Staat dazu aufgefordert, gegen die Araber Stellung zu nehmen. Sie setzte hinzu, dass das jüdische Volk in der Welt Israels Freuden und Sorgen teilt und das höchste Gut des Volkes innerhalb der Landeskrenzen die Einigkeit in der Verfolgung seiner Ziele sei. Daher müsse irgendein Ereignis, das Uneinigkeit zu säen bezweckt, innerhalb wie ausserhalb des Landes auf Widerstand stossen.

DAS RUSSISCHE REZEPT

Vereinte Nationen. — Die Sowjetunion erklärte vor der Politischen Sonderkommission der UN, die „einzige richtige Lösung" des Problems der arabischen Flüchtlinge bestehe in der „Repatriierung" aller Flüchtlinge, die nach Israel zurückzukehren wünschen, und der Entschädigung derjenigen, die nicht zurückkehren wollen. Botschafter Michael Menschikow betonte im Namen der USSR, dass das „Recht" der Flüchtlinge auf ihr „Vaterland" nicht bezweifelt oder ignoriert werden dürfe. Er berief sich auf den kürzlichen Bericht der UNRWA und die Erklärungen Achmed Shukairys in seiner Eigenschaft als Repräsentant der „Arabischen Palästina-Delegation" als Beweis für seine Forderung der Repatriierung oder Entschädigung als einzige Lösung, die von allen arabischen Völkern einschliesslich der arabischen Flüchtlinge verlangt werde.

Obwohl die UN-Resolution auch von der Alternative der Wiederansiedlung der Flüchtlinge spricht, ging Menschikow über diesen Punkt hinweg und hielt sich an die von den arabischen Delegationen verfolgte Linie. Er benutzte auch die Gelegenheit, um die Westmächte anzugreifen, indem er sagte, „Israel könnte ohne die Unterstützung durch gewisse westliche Regierungen nicht die Weltmeinung herausfordern".

Eine inzwischen von den USA vorgeschlagene Aenderung der Resolution über das Problem der palästinensischen Flüchtlinge wurde von Israel energisch abgelehnt.

SYNAGOGEN - VERBRENNUNG: Angeregt durch unsere Veroeffentlichungen zum 25. Jahrestag der ‚Kristall-Nacht' erhielten wir aus Leserkreisen diese Aufnahme der brennenden Synagoge in Wiesbaden.

WIE ICH ES SEHE

Zwischen Ueberfluss und Not

von JEHUDA GOTTHEIMER

I.

Paradoxe

In der Wochenzeitung „Das „Parlament" wurde kürzlich ein Artikel des Prof. Dr. Dr. h. c. Fritz Baade, MdB (Mitglied des Bundestages), veröffentlicht, der eine alarmierende Ueberschrift trug: „Keine Angst vor Getreideüberschüssen!" In diesem Artikel findet man u. a. folgenden Absatz: „Während der Verfasser aber noch in der ersten Auflage seines Buches solche Ueberschüsse, die man nirgends in der Welt verkaufen, sondern nur verschenken kann, für unerwünscht gehalten hat, ist er jetzt aufgrund jahrelanger intensiver Beschäftigung mit dem Ernährungsproblem der Entwicklungsländer zu folgendem Ergebnis gelangt: ..."

Eine der wesentlichen Erkenntnisse ist die, dass die Getreideüberschüsse Europas — gemeinsam mit denen Nordamerikas — dazu beitragen könnten, dass „der Wettkampf gegen den Hunger gewonnen wird".

Was bedeutet dieser Hinweis auf einen Wettkampf mit dem Hunger? Für Menschen, die im Ueberfluss leben, die zumindestens nicht das Problem ‚HUNGER' am eigenen Leibe oder in ihrer unmittelbaren Umgebung kennen, ist diese Frage weltfremd. Ist das Problem ‚Hunger', so fragen diese Menschen, nicht nur ein Schlagwort politischer Propaganda des Ostens und des Westens? Während der Osten mit diesem Problem eine politische Propaganda treiben will, so meinen die einen, um gegen die Satten und Gleichgültigen zu polemisieren und die Massen auf seine Seite zu ziehen, versucht der Westen, so glauben die anderen, seine Werthaftigkeit und seine menschlichen Qualitäten daran zu erproben und zu beweisen, dass er angeblich Lungernden Völkern hilft.

Tatsache ist aber, dass es tatsächlich Länder mit gewaltigen Getreide- und anderen Lebensmittel - Ueberschüssen gibt, während Millionen Massen von verarmten Bevölkerungen in des Wortes eigentlicher Bedeutung hungern. Die Verteilung der Güter, der Produktion und ihrer Erträgnisse auf der Erde hat zu so scharfen Kontrasten und so traurigen Paradoxen geführt, dass man auf der einen Seite Länder hat, denen man zurufen muss, sie sollen keine Angst vor Getreide - Ueberschüssen haben, während auf der anderen Seite Völker stehen, die nicht genug zu essen haben und dem Hunger preisgegeben sind.

II.

Hunger

Ist es wirklich wahr, dass täglich 10.000 Menschen auf unserem Planeten verhungern? — Es ist wahr. — 10.000 Menschen sterben täglich an Unterernährung. Mehr als fünfzig Prozent der fast drei Milliarden Erdbewohner leben in ständigem Hunger. Allein in Indien werden in den nächsten zehn Jahren 50 Millionen Kinder den Hungertod erleiden müssen, wie die Gelehrten und die Statistiker ausgerechnet haben. Wie kann man dieses Weltproblem bekämpfen? Es gibt sehr verschiedene Auffassungen:

Wie eine offizielle Bekanntgabe der FAO (Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen) lautet, muss die Welt im Jahre 2000 nicht weniger als 6 Milliarden Menschen ernähren. Wenn wir bedenken, dass bereits heute 15 Prozent der Weltbevölkerung an akuter Nahrungsknappheit leidet, so können wir nur auf die technische Entwicklung der Landwirtschaft einerseits und auf die Fortschritte der chemischen Industrie andererseits hoffen, dass sich die Lage nach einer Menschengeneration bessern wird.

In der zweiten Junihälfte tagte in Washington der Weltkongress der FAO, in dessen Rahmen Soziologen, Politiker, Ernährungsfachleute, Theologen, Philosophen und Ethnologen gegen den grössten „Feind der Menschheit" — den Hunger — ankämpfen wollten.

Was ist der Hunger eigentlich? Viele glauben darin lediglich ein Kalorie- oder Eiweissproblem zu erblicken und deshalb schien für sie die einzige Lösung ein erweitertes Entwicklungsprogramm, bzw. der Abstransport landwirtschaftlicher Ueberschussgüter zu sein. Wie falsch und unrichtig diese Auffassung ist, zeigte bereits der Washingtoner Weltkongress.

Der ständige Vertreter des Vatikans bei der FAO, Monsignore Ligutti, sagte unter anderem: „Das Ausmass des biologischen Hungers in der Welt wird in volkstümlichen Zeitschriften und Reden stark übertrieben. Es besteht zwar kein Zweifel, dass es Hunger gibt. Aber Hunger kann im westlichen und im östlichen Sinn durchaus zweierlei sein."

Seit geraumer Zeit versuchen ethnologisch geschulte Fachkräfte auf die sogenannten „ausserkalorienmässigen Aspekte" der Hungerbekämpfung hinzuweisen. Es genügt weder die gute Absicht, noch ein ausreichender Nahrungsmittelvorrat allein, um gegen die „10.000 Toten pro Tag" anzukämpfen. Die nähere Betrachtung und das Studium der sogenannten „unterentwickelten Länder" hilft oft mehr als einige tausend Tonnen Weizen oder Reis. Es soll dabei nicht so sehr von einer nichtssagenden ‚moralischen Aufrüstung' die Rede sein, sondern von der Erschliessung landeseigener Gegebenheiten. Oft müssen zuerst veraltete religöise Schranken (das indische Kastenwesen z. B.) und soziale Tabus niedergerissen werden, bevor eine technische und technokratisierte generelle Hilfe ermöglicht werden kann.

Wenn wir bedenken, dass allein die Vereinigten Staaten in den vergangenen zehn Jahren Nahrungsmittel im Werte von fast 12 Milliarden Dollar nach Afrika und vor allem nach Asien geliefert haben, und dies selbst nur ein Tropfen auf dem heissen Stein war, so müssen die eigentlichen Ursachen des Hungers und seine Bekämpfung auf anderen Gebieten liegen.

Die neuen Aspekte der

(Schluss auf Seite 2)

Brandlegung

Mexico City. — Unbekannte Täter legten nächtlich Feuer an die hiesige Israel-Botschaft. Der Botschafter befand sich nicht im Gebäude. Die Attentäter zerschlugen eine Scheibe des Eingangsportals und schleuderten Brandfackeln in das Innere des Hauses. Vorübergehende, die die Flammen bemerkten, riefen die Feuerwehr.

Die Polizei fahndet nach den Brandstiftern. (ITA)

UN verurteilen Diskriminierung

Vereinte Nationen. — Die Generalversammlung nahm mit überwältigender Mehrheit eine Resolution an, die die Regierungen auffordert, jede Art von rassischer Diskriminierung abzuschaffen. Die für ihre Rassenpolitik getadelte Südafrikanische Union nahm an der Abstimmung nicht teil.

Die Generalversammlung der 11 Mitgliedstaaten unterstützte das Prinzip der allgemeinen Erklärung durch Akklamation und stimmte mit 111 gegen 0 Stimmen für einen Appell an die Regierungen, die Deklaration zu veröffentlichen und in die Tat umzusetzen.

Bombenattentat gegen AMIA

(Siehe Seite 5)

Zwischen Ueberfluss und Not

(Schluss von Seite 1)

FAO-Politik, deren Mittelpunkt nicht mehr allein die materielle Hilfeleistung ist, wird jedoch von vielen auf das heftigste bekämpft. Vor allem von den „Nur-geben-Wollenden", die sich nicht einmal um die gerechte Verteilung der Hilfsgüter kümmern wollen. Dabei lehnen auch die Verfechter des Geistes-Pessimismus diese neue Politik ab, so auch der bekannte Geschichtsphilosoph Toynbee, der das chaotische Phantom des „Nahrungsjägers" vorzeichnet. Er sieht einen einzigen Ausweg: die radikale Geburtenkontrolle.

Die verschiedenen Ansichten der FAO-Fachleute pralen dort aufeinander. Neben vielversprechenden, grossen Phrasen wurden aber auch reale Vorschläge auf den Verhandlungstisch gelegt.

So wollen einige Biochemiker versuchen, aus Fisch-Protein-Konzentrat neu- und hochwertige Eiweissquantitäten zu gewinnen. Dies erscheint desto leichter zu sein, als bisher kaum 15 Prozent der möglichen Fischernte aus dem Meer geholt wird, während 85 Prozent dieser wichtigen Eiweissquelle verlorengeht.

Andere wiederum sprechen bereits seit Jahrzehnten von den ungeheuren Möglichkeiten, die sich durch Nährstoffe aus Algen ergeben würden. Denn Algen sind bisher wenig industriell und dazu noch für Nahrungszwecke benutzt worden.

III.

Feststellungen

Prof. Baade kommt deswegen zu den folgenden Schlüssen:

1. Das Nahrungsdefizit in den Ländern, in denen eine „Bevölkerungsexplosion" vor sich geht, ist heute schon um Millionen von Tonnen grösser, als man vor einigen Jahren erwartet hat.
2. Dieses Nahrungs-Defizit wird sich in den nächsten fünf bis zehn Jahren mindestens verdoppeln, vielleicht sogar verdreifachen.
3. Es wird damit eine Grössenordnung von 25 bis 30 Millionen t Getreide erreichen, eine Menge, die aus den Ueberschüssen der USA allein nicht aufgebracht werden kann.
4. Die Ueberwindung dieses Defizits wird viel länger dauern, als man bisher annahm: nicht drei oder fünf Jahre, nicht zehn Jahre, sondern mindestens fünfzehn bis zwanzig Jahre, vielleicht sogar zwanzig bis dreissig Jahre.
5. Europäische Getreideüberschüsse von mehreren Millionen Tonnen sind daher nicht zu fürchten, sondern zu wünschen. Nur mit Hilfe solcher Ueberschüsse kann Europa zusammen mit den USA entscheidend dazu beitragen, dass der Weltkampf gegen den Hunger gewonnen wird."

Unsere Welt ist, vom ernährungs - wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, dadurch charakterisiert, dass sie in eine Welt des Hungers und des Ueberflusses gespalten ist. Dabei ist interessant, dass der Ueberfluss an Nahrung in den am höchsten industrialisierten Ländern produziert wird, während der Hunger dagegen in Ländern wütet, deren Bevölkerung zu 80 und mehr Prozent Agrarbevölkerung ist.

Von diesen Tatsachen muss die internationale Politik ausgehen. In früheren Zeiten sind Völker, die Hunger litten, in die reicheren Zonen eingedrungen. Die geschichtlichen, grossen Völkerwanderungen sind die Folgen dieser ‚Hunger-Phänomene'. Nationen, Rassen oder Stämme, die auf ihrem bisherigen Boden keine ausreichende Nahrung finden konnten, brachen auf, um Gebiete zu suchen, die ihnen hinreichende Ernährung bieten konnten. Sicherlich war die Erde damals noch nicht so ‚besetzt', wie sie es heute ist. Noch niemals hatte die Erdbevölkerung diese Ziffern erreicht, die man heute zählt, und die man vor allem bei einem Ablauf der Ereignisse ohne grössere Störungen erwarten muss.

IV.

Politik

Welche Wege können oder müssen beschritten werden, um diese Entwicklung zum Hunger und damit notwendigerweise zum Chaos aufzuhalten? Das ist die grosse Frage der Politik, die nicht mit einer Lösung bis zu dem Zeitpunkt warten kann, zu dem die sich heute anbahnende und bereits eingetretene Entwicklung zur Katastrophe führen wird.

Sicherlich könnte heute durch eine bessere Verteilung zwischen Produktion und Bedarf, zwischen Ueberfluss und Hunger weit mehr erreicht werden, wenn die internationale Kooperation sich nach den faktischen Notwendigkeiten und nicht nach den politischen Einzelinteressen richten würde. Ob im Wege der sogenannten Entwicklungshilfe sehr viel erreicht werden kann, muss dahingestellt bleiben. Solange diese Hilfeleistung der reichen Nationen an die armen, unterentwickelten Nationen mit politischen Sonderinteressen verbunden ist, wird man immer Gefahr laufen, dass die Regierungen der bedürftigen Völker in Wahrung ihrer berechtigten oder falsch verstandenen nationalen Interessen die Hilfe ablehnen, wenn sie mit dem Zugeständnis politischer Einflüsse erkauft werden muss. Denn nirgends sind es die regierenden Schichten, die den Hunger leiden. Sie können Verzicht auf die Hilfe leisten und „Opfer" bringen, die im physischen Untergang weiter Bevölkerungskreise bestehen, aber nur die Armen treffen.

Die Haltung der ‚reichen' Völker, die Ueberfluss an Lebensmitteln und Industrie-Erzeugnissen haben, bestimmt in funktioneller Hinsicht im positiven wie im negativen Sinn die Reaktion der anderen. Wir stehen nicht zum ersten Mal in einer Situation, dass die wohlhabenden Ueberschüsse produzierenden Völker Absatzprobleme haben, während die anderen Nationen nicht über die Lebensmittel verfügen, um sich satt essen zu können. Bereits zu wiederholten Malen hat man Produkte in einem Land verbrannt oder ins Meer geworfen, die anderwärts gefehlt haben. Sicherlich handelt es sich nicht nur — wenn auch — um ein Problem der Verteilung der Güter der Erde. Auch hinter solchen Verzweiflungsmassnahmen, wie die Vernichtung der Ueberschuss-Produktion eine ist, stehen politische Erwägungen.

Es gehört gewiss eine grosse politische Reife dazu, Leistungen zu bringen, ohne diese Hilfe von Bedingungen abhängig zu machen. Es ist das Zeichen einer allgemeinen menschlichen Schwäche, Einfluss einhandeln zu wollen. Wir begegnen diesem Gesetz der Hilfeleistung gegen politische Konzessionen sowohl in der privaten Sphäre des Menschen zu seinem Nebenmenschen wie in der grossen und internationalen Politik. Diesem Grundsatz haftet aber nicht allein das Odium des Imperialismus und Kolonialismus an, das Prinzip als solches beruht — wenigstens in der modernen Zeit — auf einem schweren Irrtum.

Im staatlichen Bereich hat man den Gedanken des „Wohlfahrtsstaates", im privaten Bereich die Idee der Wohltätigkeit überwunden. Ohne hier werten zu wollen, ob Wohltätigkeit und und Wohlfahrtsstaat moralisch vollwertige Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens sind, müssen wir uns mit der Tatsache begnügen, dass sie dem heutigen sozialen, moralischen und rechtlichen Empfinden widersprechen. Armut ist kein Vorwurf oder moralischer Fehler, Armut ist ein Zustand. Dem Armen zu helfen, ist kein Akt der Wohltätigkeit, sondern eine Pflicht, die aus dem Rechtsgedanken entspringt. Die Gesellschaft ist dazu berufen, denjenigen in ausreichender Weise beizustehen, die bedürftig sind, sei es aus welchem Grunde auch immer. Dies ist unbestritten, soweit es sich um Alte, Arme, Schwache, um Kinder oder Gebrechliche, um Unglücksritter oder sonstige Arme handelt. Aber nicht allein die Gesellschaft — oder der Staat als die heute übliche Form des gesellschaftlichen Lebens — haben die **Pflicht**, den Armen beizustehen, die Armen haben einen **Rechtsanspruch** gegen diese Gesellschaft oder den Staat auf diesen Beistand.

Im Rahmen eines Staatsverbandes gibt es verschiedene Wege, um der Pflicht zur Hilfeleistung oder dem Recht auf Beistand eine gesetzliche Form zu geben. In diesem Zusammenhang sind die verschiedenen sozialen Versicherungen und Gesetze zu erwähnen. Jedenfalls hat die moderne Gesellschaft die gesetzlichen Vorkehrungen getroffen, um dieser einmal erkannten Pflicht nachzukommen, und auf der anderen Seite dem Recht der Armen auf diese Hilfe zu genügen. Hierbei spielen neben den allgemeinen Erkenntnissen einer vorgeschrittenen Zeit auch reale politische Erwägungen eine Rolle. Der Kampf gegen Armut bedeutet immer die Ausschaltung natürlicher Unruheherde. Die Gesellschaft kann eine ihr adäquate Existenz nicht führen, wenn Krankheitsherde ihr gesellschaftliches Leben anzugreifen oder zu erschüttern drohen.

Auf das internationale Leben übertragen, erhebt sich die Frage, ob nicht der Weltstaat, sagen wir die UN, ähnliche Wege und Methoden einschlagen müssten, um den Unruheherd Hunger zu beseitigen und damit das internationale Leben zu gesunden und zu befrieden. Ob dabei die sogenannte Entwicklungshilfe, die der Reiche dem Armen — meist durchaus nicht uninteressiert — leistet, der richtige Weg ist, muss stark bezweifelt werden. Sicherlich wird man den Lebensmittelmangel auf der Erde nur durch eine planmässige und schnelle, nach den neuesten Methoden arbeitende Landwirtschaft bekämpfen können, wobei hier nicht auf die Lebensmittelgewinnung aus dem Meer — entweder der Tiere oder der Pflanzen der Ozeane — eingegangen werden kann. Aber die Entwicklung der Landwirtschaft in den Ländern, in denen man heute noch mit primitiven Arbeitsmethoden den Boden erschliesst, kann auch nur vor sich gehen, wenn die erforderlichen Maschinen und Methoden, die Düngemittel und die Fachleute zur Verfügung gestellt werden.

In groben Umrissen hat diese Hilfeleistung durch drei Kanäle zu erfolgen: durch Geldmittel, durch Hebung der Landwirtschaft, durch die Abgabe des Ueberflusses an die bedürftigen, hungernden Länder. Dies muss als ein Ausdruck einer weltweiten sozialen Verpflichtung betrachtet werden, wobei über Möglichkeiten der Produktivierung der bisher brachliegenden Arbeitskräfte nachgedacht werden muss. Denn es sind doch keineswegs nur die Böden, die nicht hinreichend ausgenutzt sind, vor allem ist die menschliche Arbeitskraft nicht entsprechend eingesetzt.

Die westlichen Mächte aber sollten erkennen, dass die Bekämpfung des Hungers auf der Erde eine eminent politische Sofort-Aufgabe ist, die nicht mit politischen Interessen eingehandelt werden darf, sondern vom Standpunkt echter sozialer Fürsorge einer Lösung entgegengeführt werden sollte. Mehr Lebensmittel den Hungernden zu geben, bedeutet auch den Ueberschuss an Kapital besser zu investieren als in Kanonen und Atombomben. Wie man den Kommunismus nur durch Beseitigung der unglückseligen Voraussetzungen beseitigen kann, die zum Kommunismus führen, so wird derjenige den wahren Frieden bringen, der den Hungernden sein Brot bricht, was unsere Propheten bereits gefordert haben.

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 100.— pro Quartal
Ausl. $ 600.— jährl.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Neue Telef. Nr.:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4º B.
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 271[illegible]
T. E. 76-6784 u. 76-2312

Dr. J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo., Mitt., Frei., 15-20 Uhr
3 de Febrero 2030 76-0266
Privat 52-7734

Dr. B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montags bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362
VON DER STUDIENREISE ZURUECK
Sprechstunden nach telef. Vereinbarung

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Ueber Urteile in NS-Prozessen besorgt

Mit zunehmender Besorgnis betrachtet der Deutsche Koordinierungsrat der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit seit einiger Zeit, dass von den Schwurgerichten in der Bundesrepublik Massenmorde und Gewaltverbrechen aus der nationalsozialistischen Zeit zum Teil anders behandelt werden als sonstige Mordfälle. Seine Bedenken hat der Rat in einem Memorandum zusammengefasst, das nach rund 60 Strafrechtlern an deutschen Universitäten kürzlich auch den Bundestagsabgeordneten, den Justizministern des Bundes und der Länder, den Vorständen der drei grossen Parteien und dem DGB sowie den ihm angeschlossenen Gewerkschaften zugeleitet wurde.

Der Koordinierungsrat, dessen Schirmherr Altbundespräsident Heuss ist, stellt ausdrücklich fest, er wolle kein Pauschalurteil über die Rechtsprechung in NS-Prozessen fällen. „Andererseits", so erklärt er, „ist nicht zu übersehen, dass es sich um eine in der Oeffentlichkeit durchaus beachtete Serie auffälliger Urteile handelt, die ein genügender Anlass sein sollte, auf gewisse Fehl - Entwicklungen der Strafrechtspraxis aufmerksam zu machen".

Aus diesem Grunde erhielten die Strafrechts-Professoren vor einigen Monaten die Denkschrift als erste mit der Bitte zugesandt, dazu, zum Beispiel in wissenschaftlichen Aufsätzen und Urteilsbesprechungen, möglichst bald Stellung zu nehmen. Der Koordinierungsrat verwies in diesem Zusammenhang darauf, dass „der Ausgang der noch bevorstehenden Prozesse und ihre Wirkung auf das Rechtsbewusstsein der Allgemeinheit nicht zuletzt von der fachlichen Kritik abhängen dürfte, die an der bisherigen Schwurgerichtspraxis geübt wird". Wie der Generalsekretär des Rates, Goldschmidt, jetzt mitteilte, hat sich eine Reihe der angesprochenen Strafrechtler bereits sehr positiv zu der Stellungnahme geäussert.

Das Memorandum nennt als Beispiele für die Strafrechtspraxis — ohne Anspruch auf Vollständigkeit — zwölf Urteile deutscher Gerichte aus den Jahren 1960 bis 1963. Unter anderen werden folgende Gerichtsentscheidungen aufgezählt:

1. Das Schwurgericht Karlsruhe verurteilte am 20. Dezember 1961 den Führer eines Einsatzkommandos, Ehrlinger, wegen Beihilfe zum Mord in 1045 Fällen und wegen eines versuchten Mordes zu insgesamt zwölf Jahren Zuchthaus. Bei den Exekutionen Ehrlingers an an Juden wurden auch Frauen und Kinder getötet.

2. Das Schwurgericht Giessen verurteilte am 26. März 1962 die Angeklagten Kirschner, Hoffmann und Phillich wegen Beihilfe zum Mord in mindestens 162 Fällen zu Zuchthaus zwischen drei Jahren und neun Monaten mit zwei Jahren Ehrverlust. Für jeden Fall der Beihilfe erkannte das Gericht auf die überhaupt zulässige Mindeststrafe.

3. Das Schwurgericht München I verurteilte am 21. Juli 1961 den Einsatzkommando - Führer Bradfisch wegen Beihilfe zu gemeinschaftlichem Mord in 15.000 Fällen zu zehn Jahren Zuchthaus; die Höchststrafe für Beihilfe hätte fünfzehn Jahre betragen.

4. Das Schwurgericht Aurich verurteilte am 29. Mai 1961 den Borkumer Kinderarzt Dr. Scheu wegen Beihilfe zum Mord an 220 Juden zu sechs Jahren Zuchthaus.

5. Das Schwurgericht Ansbach verurteilte am 8. Juni 1962 den Angeklagten Patina wegen Beihilfe zum Totschlag an neunzehn Polen zu fünfzehn Monaten Gefängnis; elf Monate Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet.

6. Das Schwurgericht Frankfurt a. M. verurteilte am 13. Juli den Mitarbeiter im Reichssicherheitshauptamt, Hunsche, wegen Beihilfe zum Mord an 600 ungarischen Juden zu fünf Jahren Zuchthaus.

Die weiteren sechs angeführten Beispiele betreffen Urteile von Schwurgerichten in Dortmund, Trier, Berlin, Flensburg, Kassel und Bonn.

Der Koordinierungsrat stellt in seinem Memorandum ferner fest: „Im Hinblick auf die Bedeutung und grosse Zahl der noch bevorstehenden Prozesse erscheint es nötig, so rechtzeitig und nachdrücklich wie möglich auf die Gefahre... hinzuweisen, die mit einer solchen Entwicklung der Rechtsprechung verbunden sind ... Damit könnte einer Neigung zur Verharmlosung der nationalsozialistischen Untaten Vorschub geleistet werden, wie sie schon seit Jahren in weiten Kreisen der Bevölkerung festzustellen ist.

Selbst solche Fälle der Beteiligung am Massenmord, die mit einem erheblichen Mass an Aktivität, Eigeninitiative und Entscheidungsfreiheit der Angeklagten verbunden seien, werden nach Ansicht des Koordinierungsrates „mit Mindeststrafen für ‚Beihilfe zum Mord' bedacht, die in den Augen der Allgemeinheit die Mitwirkung am Massenmord zu einem Delikt von der Grössenordnung etwa des schweren Diebstahls oder der gewerbsmässigen Hehlerei herabmindern."

Zwischenfall an der Grenze

Tel Aviv. — Zwei israelische Grenzwächter wurden bei einer Schiesserei mit syrischen Soldaten verwundet. Der Schusswechsel entspann sich in Galiläa und dauerte eine Stunde.

Die israelische Regierung erhob energischen Protest vor der Gemischten Waffenstillstands-Kommission der UN.

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º esq. — T. E. 83-2613
22. November 1963 — 6. Kislev 5724

Kühler Empfang in Amerika

Washington. — Ein schwerer Angriff gegen Aaron Vergelis, den Herausgeber des einzigen, in jiddischer Sprache in der Sowjetunion erscheinenden Blattes „Sowjetisch Heimland", wurde im Abgeordnetenhaus erhoben, nachdem Vergelis in Washington als Mitglied einer sich auf einer Rundreise durch die USA befindlichen sowjetischen Kulturdelegation eintraf. Der republikanische Deputierte für New York, Seymour Halpern, führte in einer Rede vor der Kammer aus, Vergelis werde es sich angelegen sein lassen, die Politik seines Landes gegenüber den Juden zu verteidigen, aber er sei kein Vertreter der russischen Juden denn als wahre Mission in Amerika sei ihm aufgetragen worden, „die steigende Flut des Antisemitismus in Sowjetrussland mit einem Rauchschleier zu verhüllen".

Eine allgemeine Diskussion in der Georgetown Universität in Washington, an der Vergelis teilnehmen sollte, wurde eine Stunde vor Beginn abgesagt. Vergelis hatte auch Schwierigkeiten mit dem State Department, denn dieses Ministerium warnte die amerikanischen Organisationen und Institutionen davor, Vergelis und seiner Delegation ein Forum zur Verbreitung ihrer Propaganda zu bieten.

Inzwischen haben die Vereinigten Staaten als Protest gegen die in Moskau erfolgte Verhaftung des Professors Frederick Barghoorn von der Yale Universität ein Kulturaustasch - Programm suspendiert. Präsident Kennedy hatte erklärt, dass die Fortsetzung des kulturellen Austausch zwischen Amerika und Sowjetrussland von der Freilassung des Professors abhängig gemacht werden müsse. (ITA)

Auschwitz - Prozess Anfang 1964

Der grosse Auschwitz-Prozess wird frühestens in den ersten Monaten des nächsten Jahres beginnen können, erklärte in Frankfurt Erster Staatsanwalt Dr. Grossmann, der mit einer Prozessdauer von sechs bis acht Monaten rechnet. Die Prozessakten füllten achtzig Bände; von der Staatsanwaltschaft seien über 250 Zeugen benannt worden, von denen etwa hundert in vierzehn ausländischen Ländern Europas und Uebersee wohnen.

Grossmann gab auch die Namen der beiden ehemaligen SS-Angehören bekannt, die vor einiger Zeit von der frankfurter Staatsanwaltschaft ebenfalls der Mittäterschaft bei den in Auschwitz begangenen Massenmorden sowie weiterer eigenmächtig in dem Vernichtungslager begangener Verbrechen vor der frankfurter Schwurgericht angeklagt worden sind. Es handelt sich um den 49 Jahre alten ehemaligen SS - Sturmbannführer Wilhelm Burger, nach dem Kriege von den Alliierten an Polen ausgeliefert und dort als Kriegsverbrecher zu einer mehrjährigen Freiheitsstrafe verurteilt. Burger war 1955 entlassen worden und ist heute in einer Firma in Dachau als Prokurist tätig. Der zweite Angeklagte, der 55 Jahre alte ehemalige SS-Scharführer Josef Erber aus Hof in Bayern, befindet sich in Untersuchungshaft.

Burger war ein Jahr lang in Auschwitz Leiter der Abteilung Verwaltung. Er soll das Giftgas Zyklon B für die Vergasungskammern bestellt haben und ist deshalb des Mordes „in einer unbestimmten Vielzahl von Fällen" angeklagt. Der ebenfalls des Mordes in einer unbestimmten Vielzahl von Fällen beschuldigte Erber, der bis zu seiner Verhaftung als Spinnereiarbeiter tätig war, soll bei der Auswahl der Todeskandidaten für die Gaskammern mitgewirkt haben. Ferner soll Erber zehn Jugoslawinnen und acht Holländerinen deshalb in die Gaskammern geschickt haben, weil er ihnen Wertgegenstände geraubt hatte. Ausserdem soll er beim sogenannten Krematoriumsaufstand im Lager mehrere Häftlinge, die schon zu Boden gezwungen worden waren, durch Genickschuss ermordet haben.

Gegen Boykott-Konferenz

London. — Die Arabische Liga sucht noch immer vergeblich nach einem Tagungsort für die von ihr einberufene Konferenz der Mitgliedstaaten über die Durchführung des Wirtschaftsboykottes gegen Israel. Transjordanien, wie zuvor schon der Libanon, hat es unlängst auch abgelehnt, die Konferenz auf seinem Boden stattfinden zu lassen. (AWZ)

Proteste gegen Hofstaetter

Bonn. — Die Bundesarbeitsgemeinschaft ehemals politisch verfolgter Sozialdemokraten protestierte mit aller Schärfe gegen das, was der hamburger Psychologie-Professor Peter Hofstätter über die Ausrottung der Juden in der Nazizeit gesagt hat. Die Arbeitsgemeinschaft erklärte in ihrem Protest, dass Hofstätter ein Lehramt in der Bundesrepublik innehabe, sei eine Gefahr. Sie erwarte eine strenge Untersuchung der zuständigen Behörden. — (AWZ)

SCHECKS ODER UEBERWEISUNGEN IN D-MARK ODER DOLLAR
Bevor Sie wechseln erfragen Sie unsere Preise
Man spricht Deutsch
CASA PIANO S.A.
347 - SAN MARTIN - 128

MOEBELHAUS WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten. Zahlungserleichterungen Zuvorkommende fachmännische Bedienung.

Anspruchsvolle Herren sollten ihre Kleidung bei CARLTON kaufen!
Dort legt man Wert auf Qualität, innen und aussen. Bei einem CARLTON-Anzug sind alle Details berücksichtigt.
• Grossauswahl in Fertig-Kleidung und Stoffen für feinste Masskleidung.
• Bei CARLTON ist der Kunde Koenig.
Carlton
Ernst Koppel
Maipú 982 Tel. 31-7845
50 Meter Plaza San Martín, mit vielen Verbindungen und Parkmöglichkeit.

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITATEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
Tel.: 52-29 — 4 Quader von Station Urquiza

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich — Rückerstattung
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen.
T. E.: 80 - 6930
★
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

ZWEI KLEINE NACHSCHLAGEWERKE

von Dr. E. G. LOWENTHAL

I. DAS SCHICKSAL JUEDISCHER JURISTEN

Wenn eine neue wissenschaftliche Einzeluntersuchung erscheint und das darin aufgeführte einschlägige Schrifttum einen nur kleinen Raum einnimmt, dann kann man im allgemeinen davon ausgehen, dass die Neuerscheinung in gewisser Weise eine Lücke füllt und einem Informationsbedürfnis entspricht. Diese Voraussetzung ist bei der etwa 150 Seiten starken Schrift des Stuttgarter Oberlandesgerichtsrats Dr. Horst Göppinger „Der Nationalsozialismus und die jüdischen Juristen" (unter Mitarbeit von Dr. J. G. Reissmüller; Ring-Verlag, Villingen-Schwarzwald, 1963) gegeben, vor allem was den zweiten Teil anbelangt.

Hier werden nämlich die nationalsozialistischen Verfolgungsmassnahmen gegen führende, wissenschaftlich bedeutende jüdische Juristen im einzelnen dargestellt und das weitere berufliche Schicksal der so betroffenen und meist zur Auswanderung gezwungenen Persönlichkeiten wird zu verfolgen versucht. Vorangehen die hauptberuflichen Wissenschaftler, die Professoren, Dozenten und Lehrbeauftragten an deutschen Universitäten. Ihnen folgen zahlreiche praktische Juristen, die auch fachschriftstellerisch tätig waren.

Aus diesem Rückblick, bei dem zwischen Vertriebenen (1933), Ausgewanderten (1935—36) und Geflüchteten (1938 — 39) unterschieden wird, ergibt sich, dass es, selbst bei diesem begrenzten Personenkreis, unbekannt gebliebene Schicksale gibt — jedenfalls bisher (womit nicht gesagt sein soll, dass eines Tages doch noch Licht in das Dunkel dieser Ungewissheit gelangt — Senatspräsident Professor Dr. Alfred Wieruszowski, Köln, Oberverwaltungsgerichtsrat Ernst Isay-Berlin).

Ein besonderer Abschnitt ist denjenigen jüdischen Juristen gewidmet, die, um der Schmach zu entgehen, freiwillig aus dem Leben schieden (wie die Professoren Dr. Max Alsberg, Friedrich Schöndorf und Karl Neumeyer, Kammergerichtsrat Georg Pick, die Landgerichtsdirektoren Dr. Jakob Bär - Mannheim, und Dr. Adolf Friedländer - Limburg L., Amtsgerichtsrat Dr. Guido Leser - Heidelberg, und Rechtsanwalt Dr. Richard Kann - Berlin, Schriftleiter der „Zeitschrift für Deutschen Zivilprozess") und die im Konzentrationslager zugrundegingen (wie Ministerialrat Dr. Otto Hirsch, der Geschäftsführende Vorsitzende der Reichsvertretung der deutschen Juden; Justizrat Dr. Julius Magnus, der Schriftleiter der „Juristischen Wochenschrift", die Ministerialräte Richard Joachim aus dem Reichsarbeitsministerium und Dr. Georg Flatow aus dem preussischen Handelsministerium).

Dieser ins Persönlich-Personelle gehende Teil des Buches, das, wie Göppinger ausführt, für die „heutige deutsche Juristenschaft" geschrieben ist, und die Abschnitte über die „Ueberwachung" der juristischen Literatur und den Terror gegen bekannte Fachzeitschriften und -verlage berühren den jüdischen Leser noch mehr, noch tiefer, noch schmerzlicher als die der an sich wichtigen Chronik all der gesetzgeberischen Massnahmen gegen den Juristenstand gewidmete ganze erste Hälfte des Werks; die kaltblütigen Morde an einer Reihe jüdischer Anwälte im Frühjahr 1933 und im Sommer 1934 bleiben dabei nicht unerwähnt.

Am Ende dieses ersten Teils der Monographie steht ein Bericht über die schmachvolle nationalsozialistische Tagung „Das Judentum in der Rechtswissenschaft" (Berlin, Oktober 1936), bei der der damalige Staatsrat Professor Carl Schmitt sich nicht scheute, den „grossartigen Kampf" Streichers zu rühmen. Von diesem Vorgang sind eigentlich die ersten Erwägungen des jungen deutschen Autors über die Abfassung seiner fast zur Dokumentation gewordenen Abhandlung ausgegangen. Sie ist die erste dieser Art: eine objektive, wissenschaftlich sorgfältige, mit fast 500 guten Quellenzitaten, nützlichen Literaturhinweisen und sonstigen Erläuterungen belegte Darstellung, die, wie immer in solchen Fällen, in mancher, auch formaler Hinsicht hier und da korrekturbedürftig ist. Der Justizminister von Baden - Württemberg, Dr. Wolfgang Haussmann, charakterisiert die Bedeutung des neuen Buches im Vorwort u. a. mit diesem Satz: „Es ist das Kapitel, in dem sich die nationalsozialistische Gewaltherrschaft im Verkünden und Praktizieren des Unrechts am sichtbarsten blosstellte und das die deutschen Juristen am härtesten an ihre Schuld in der Vergangenheit wie an ihre künftige Verantwortung mahnt".

II. VON JUEDISCHEN BIBLIOPHILEN

„Amicis defunctis" steht als Motto über der schönen, vom Geist der Freundschaft durchwehten Arbeit des in Saarbrücken ansässigen, betagten Literaturhistorikers Dr. Fritz Homey über „Deutsche Juden als Bibliophilen und Antiquare" (Verlag J.C.B. Mohr/Paul Siebeck, Tübringen 1963). Es ist das 10. Werk in der Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck-Instituts (Jerusalem, London, New York).

Homeyer versucht, fern aller Ueberbewertung, den Anteil abzugrenzen, den das „Volks des Buches" an der Neugestaltung des deutschen Buches und der Erforschung seiner Geschichte im Zusammenhang mit den deutschen Buchgesellschaften zwischen 1898 und 1933 gehabt hat. 22 der markantesten Persönlichkeiten innerhalb und ausserhalb der allgemeinen wie der örtlichen Bibliophilen - Gesellschaften werden aufgrund persönlicher Bekanntschaft und in genauer Kenntnis der meisten ihrer Sammlungen dargestellt. Zu diesem Kreis gehören Ludwig Geiger, Professor Georg Witkowski, Martin Breslauer, Professor Aby Warburg, die Münchener Antiquare Rosenthal und Hirsch, der Musiksammler Paul Hirsch, auch Karl Wolfkehl, Samuel Fischer und Salman Schocken.

Ein besonderes Kapitel, soweit wie möglich mit Lebensdaten und ausführlicher Bibliographie ausgestattet, ist 25 jüdischen Graphikern gewidmet, die als Buchkünstler und Illustratoren hervorgetreten sind (darunter Budko, Fingesten, Th. Th. Heine, Else Lasker-Schüler, Lilien, Liebermann, Meidner, Arno Nadel, Oppler und Orlik, Hugo Steiner-Prag und Jakob Steinhardt).

Dazwischen eine in kurzen Strichen gezeichnete Geschichte der Buchgesellschaften und ein Verzeichnis ihrer jüdischen Mitglieder. Am Schluss ein Katalog der einst im Dienst der Buchkunst stehenden deutschen Zeitschriften und Anthologien, in denen jüdische Autoren, Künstler und Verleger nachhaltigen Einfluss auf Text, Illustration und Ausstattung ausgeübt haben, und eine Liste „Juden im deutschen Buch- und Kunsthandel" nach dem Stand von etwa 1935.

Dass eingangs Wolfkehls Essay „Die Juden und das Buch" zitiert wird, ist ein guter Einfall: „Nirgends ist die Freude an eigenen Büchereien verbreiteter als unter Juden", heisst es da. „Und viele in alte Zeiten zurückreichende Anekdoten berichten davon, wie schwer sich Juden selbst auf ihren Wander- und Leidensfahrten von geliebten Leseschätzen trennen".

Van Gogh-Museum in Amsterdam

von CHARLES ROESMER

In Laren, einem exklusiven Vorort Amsterdams, wohnt in einer eleganten Villa, der heute 67jährige Vincent-Willem van Gogh, der Neffe des genialen und unglücklichen Malers Vincent van Gogh.

Alle, die ihn besuchen, nennen Vincent-Willem, den sein Vater, des Malers Bruder Theo, nach seinem von ihm angebeteten und umsorgten Bruder genannt hatte, den lebenden, aber besänftigten Vincent van Gogh, so fast unheimlich frappant ist seine Aehnlichkeit mit dem toten Onkel. Man weiss, dass Theo van Gogh schon sechs Monate nach dem tragischen Tod des geisteskranken Bruders an gebrochenem Herzen starb, denn er hat das grausame Ende des geliebten Bruders, in dem er schon das Malergenie erkannte, als noch niemand die einmalige Begabung Vincents auch nur erahnte, nicht überwinden können.

Vincent-Willem van Gogh hat die einzigartige Kollektion der Bilder des Onkels, die sein Vater Theo besass, geerbt. Sie stellen heute einen Wert dar, der in viele Millionen Gulden geht. Es handelt sich um 200 Gemälde und 400 Zeichnungen van Goghs, neben zahlreichen Werke bedeutender Impressionisten.

Der Neffe will die gesamte Kollektion, die er von seinem Vater geerbt hat, dem holländischen Staat verkaufen. Man hat beschlossen, die unschätzbare Sammlung in einem Vincent van Gogh-Museum aufzuhängen, das dicht neben dem Rijksmuseum gebaut wird. Hundert Gemälde aus einer anderen Van Gogh-Sammlung sollen ebenfalls in diesem Museum untergebracht werden. Die Holländer sind dem Neffen des Malers dankbar dafür, dass er jederzeit auch die lukrativsten Angebote aus dem Auslande zurückgewiesen hat, um zu vermeiden, dass die Kollektion auseinandergerissen wird und zum Teil in die Fremde geht.

Vincent-Willem hat den grossen künstlerischen Nachlass seines Onkels mit vorbildlicher Treue und Gewissenhaftigkeit verwaltet. Michel Droit schreibt im Pariser „Figaro Littéraire" mit Recht, dass er das Zwanzig- bis Dreissigfache der ihm vom holländischen Staat gebotenen Summe hätte erzielen können, wenn er die Gemälde einzeln abgegeben hätte. Nicht nur Privatsammler und grosse internationale Künsthändler haben dem Neffen des Malers riesige Summen für einzelne Bilder geboten, auch die nordamerikanischen Museen haben sich fieberhaft bemüht, Teile der Kollektion zu erwerben und Dollarangebote gemacht, die ans Astronomische grenzen.

Der junge van Gogh, von Beruf Ingenieur und heute im Ruhestand, hat es jederzeit, und ohne auch nur eine Minute zu zögern, abgelehnt, die Kollektion aufzulösen und in alle Winde zu zerstreuen. Er glaubt, so am besten im Sinne von Vater und Onkel gehandelt zu haben. Holland, so sagt Vincent-Willem, hat ein Anrecht darauf, in einem Van Gogh-Museum das Werk seines bedeutenden Sohnes in einer geschlossenen Schau für kommende Generationen zu hüten und zu bewahren. —

Literarische Notizen

Zum Tod von Per Jacobsson

Der Direktor des Internationalen Währungsfonds, Per Jacobsson, ist kürzlich in London an den Folgen eines Herzanfalls im Alter von 69 Jahren gestorben. Er war ein Schwede. Für Israel, das er nie gesehen hatte, hegte er eine eine herzliche Zuneigung. Er machte seinen Einfluss zugunsten Israels bei den Reparationsverhandlungen geltend; er war der Fürsprecher Israels beim Internationalen Währungsfonds und wurde vom Finanzministerium und der Leitung der Bank Israel sehr oft zu Beratungen zugezogen.

Der Unbekannte Soldat

Bei der Zeremonie des Wiederanzündens der Ewigen Flamme am Grab des Unbekannten Soldaten unter dem Arc de Triomphe in Paris, die dieses Jahr von einem ehemaligen jüdischen Kämpfer vollzogen wurde, nahmen einige hundert jüdische Veteranen aus den beiden Weltkriegen teil.

Israeli gewinnt Preis

Mosche Atzmon, der das Orchester der israelischen Verteidigungskräfte während drei Jahren dirigierte, hat in New York den auf den Namen von Dimitri Mitroupulos lautenden Preis im internationalen Wettbewerb der Dirigenten erhalten. Atzmon studierte an der telaviver Musikschule und ergänzt in den USA seine Studien aufgrund eines Stipendiums der Amerikanisch-Israelischen Kulturstiftung.

Posthume Ehrung

Im Versammlungssaal des Rechtscomités des amerikanischen Bundeskongresses in New York wurde ein Bild von Emanuel Celler angebracht, der während 40 Jahren dem Kongress angehörte und sich dort immer auch für jüdische Angelegenheiten eingesetzt hat.

TEATRO COLON

Sábado 23, a las 21.30 hs.: Función Ext. No. 59. Concierto sinfónico organizado por la Asociación Argentina de Compositores. Directores: Juan Emilio Martini y Jorge Fontenla.

Domingo 24, a las 18 hs.: Función Ext. No. 60. Ballets "Icaro" y "Blancanieves". Dir. de Orq.: Antonio Tauriello.

Martes 26, a las 21 hs.: Función Ext. No. 61. Clausura de la Temporada 1963. Espectáculo coreográfico en adhesión al V Congreso Ibero-Latinoamericano de Dermatología. Ballet: "El Lago de los Cisnes", de Tschaikovsky. Dir. de Orq.: Manfredi Argento.

Radio - TV-Service
REPARACIONES
ARTEFACT. ELECTR.
HANS KUTZWOR
FLORIDA FCGB
SANTA ROSA 3477
T. E. 740-6579

JETZT AUCH

Kindler-Taschenbücher

IN DEN LETZTEN WOCHEN SIND DIE FOLGENDEN BAENDE ERSCHIENEN:

15 Charles Morgan: DER REIHER

16 Kasimir Edschmid: DIE GESPENSTIGEN ABENTEUER DES HOFRAT BRUESTLEIN

17 John Steinbeck: LOGBUCH DES LEBENS

18 M. Y. Ben-gavriel: DAS HAUS IN DER KARPFENGASSE

19 André Maurois: CLAIRE ODER LAND DER VERHEISSUNG

20/21 Max Brod: STREITBARES LEBEN

Es kosten: Einfachband DM 2.50 Doppelband DM 3,80; Dreifachband DM 4,80.

Bestellungen durch alle Buchandlungen

Kindler Verlag G.m.b.H., München

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 22. November	6. Kislev
Sonnabend, den 23. November	7. Kislev
Parschat WAYETZE 1. B.M. XXVIII 10 — XXXII 2 Haftara Hoschea XXII 13 — XIV 10	
Sonntag, den 24. November	8. Kislev
Montag, den 25. November	9. Kislev
Dienstag, den 26. November	10. Kislev
Mittwoch, den 27. November	11. Kislev
Donnerstag, den 28. November	12. Kislev
Freitag, den 29. November	13. Kislev
Sonnabend, den 30. November	14. Kislev
Parschat WAYISCHLACH 1. B.M. XXXIII3 - XXXVI43 Haftara Owadía I 1—21	
Sonntag, den 1. Dezember	15. Kislev
Montag, den 2. Dezember	16. Kislev
Dienstag, den 3. Dezember	17. Kislev
Mittwoch, den 4. Dezember	18. Kislev
Donnerstag, den 5. Dezember	19. Kislev
Freitag, den 6. Dezember	20. Kislev
Sonnabend, den 7. Dezember	21. Kislev
Parschat WAYESCHEV 1. B. M. XXXVII 1 — XL 23 Haftara Amos II 6 — III 8	
Sonntag, den 8. Dezember	22. Kislev
Montag, den 9. Dezember	23. Kislev

Enrique Jaffe u. Frau Rela geb. Meth — **Sara Herz geb. Vogel**

teilen die HOCHZEIT ihrer Kinder

CARLOS und SYLVIA RAQUEL

mit.

Die Trauung findet s.G.w. am Sonnabend, den 23. November, um 21 Uhr 30 im Tempel Libertad statt.

Achaval 622 — Holmberg 1541

ANLAESSLICH DES 150. JAHRESTAGES SEIT DEM JUDENEDIKT VOM 10. JUNI 1813,

dem Beginn der Emanzipation des bayerischen Judentums, erscheint in Kürze im Dr. Olzog-Verlag (vorm. Isar Verlag) München und Wien das Werk von:

STEFAN SCHWARZ:

Juden in Bayern im Wandel der Zeiten

mit einem Vorwort des bayerischen Ministerpräsidenten ALFONS GOPPEL.

Es ist ein Buch, welches die Geschichte der Juden in Bayern aufgrund bis jetzt unveröffentlichten Aktenmaterials schildert.

Namhafte Professoren und Historiker schreiben nach Ueberprüfung des Manuskripts:

„Schwarz kann Anspruch darauf erheben, die erste erschöpfende Gestaltung des Judenedikts geschaffen zu haben". — „Das Buch verdient ein Standardwerk zur Geschichte der Juden in Bayern zu werden." „Das Werk ist nicht nur lesenswert, sondern auch zum Nachdenken anregend." „Das Werk verdient die weiteste Verbreitung."

Gespraech auch mit dem Islam

von SCHALOM BEN CHORIN

Die Geschichte des christlichen Abendlandes ist weithin beherrscht von einem Doppelkampf, gegen den Islam und das Judentum. Während die Heere der Kreuzfahrer schwer bewaffnet gegen die ungläubigen Türken, Mameluken, Araber zu Felde zogen, erprobten sie zunächst ihre Kraft an den wehrlosen jüdischen Gemeinden im christlichen Abendlande.

Der Islam seinerseits versuchte tatsächlich, „mit Feuer und Schwert" den Glauben des Propheten auszubreiten, besetzte Spanien und drang bekanntlich bis an die Tore Wiens vor.

Erst im 18. Jahrhundert bahnt sich der Gedanke der Toleranz doch eine Gasse. In Lessings berühmter Parabel von den Drei Ringen in „Nathan der Weise" klingt vielleicht zum ersten Mal der Gedanke einer Gleichwertigkeit von Judentum, Christentum und Islam auf.

Vom Gesichtspunkt jüdischer Geschichte aus muss aber festgehalten werden, dass sich trotz gewissen Spannungen zwischen Mohammed und jüdischen Gemeinden in Arabien in der zweiten Phase seiner Wirksamkeit die Beziehungen zwischen dem Judentum und dem Islam ganz anders gestalteten als zwischen dem Judentum und dem Christentum. Rein dogmatisch gesehen geht der Islam davon aus, dass Juden und Christen „Völker des Buches", der Bibel, und daher nicht den ungläubigen Heiden gleichzustellen sind. Der Islam kannte keine Inquisition gegenüber den Juden, keine Verbrennung jüdischer Ketzer. Er war praktisch weit toleranter als die Kirche.

Theologisch gesehen stehen sich Judentum und Islas auch viel näher als Judentum und Christentum. Das muss gerade heute, im Zeitalter des jüdisch-christlichen Gespräches, in aller Offenheit zugestanden werden. Judentum und Islam bekennen den reinen Monotheismus, während das Christentum durch das Dogma der Trinität und der Fleischwerdung des Logos in Jesus Christus hier eine wesensmässig grundverschiedene Position einnimmt.

Die theologischen Unterschiede zwischen Judentum und Islam sind eigentlich geringfügiger Art. Das Judentum hat noch nicht einmal einen Grund, die Prophetie Mohammeds in Frage zu stellen, da es immer die Möglichkeit offen liess, dass Gott seine Boten auch anderen Völkern ausserhalb Israels sendet. Natürlich gibt es zwischen dem Koran und unserer hebräischen Bibel Unstimmigkeiten, zumal der Koran zum Teil dieselben Geschichten in anderer Version erzählt, z. B. aus wohlersichtlichen Gründen der Sippe von einer Bindung Ismaels berichtet statt von einer Bindung Isaaks. Die islamische Theologie war sich dieser Divergenzen wohl bewusst und sprach hier von einer Wiederherstellung der ursprünglichen Offenbarung Allahs. Indessen bleiben diese Unterschiede wesenlos, wenn man den elementaren Monotheismus als das zentrale und zugleich einigende Element zwischen Judentum und Islam erkennt und festhält.

Das Gespräch des Judentums mit dem Islam ist gegenwärtig leider überschattet von der politischen Wirklichkeit, die Juden und Araber, die Bekenner des Judentums und des Islam, im Streit um den Staat Israel, in feindliche Lager verwies. Aber diese Spannungen sind politisch zeitgebunden.

Indessen hat in der letzten Zeit zum Erstaunen von über 300 Millionen Moslems der oberste Ulema (Geistliche) der syrischen Hauptstadt Damaskus, Scheich Achmed Kestaro, von der Yalga-Moschee einen islamisch-christlichen Kongress anregt, der eine gemeinsame Abwehrfront gegen Kommunismus und Atheismus bilden sollte. Achmed Kestaro bezog sich auf ein Wort des verewigten Papstes Johannes XXIII., der den Islam auch aus der Sicht der katholischen Kirche als eine von Gott inspirierte Religion anerkannt habe. Bedenkt man, dass die protestantischen und orthodoxen Kirchen in der ökumenischen Bewegung einander bereits seit vielen Jahren nähergekommen sind, bedenkt man ferner, dass es ein Hauptanliegen des ökumenischen Konzils in Rom war, durch das Sekretariat für die Einheit der Christenheit unter Augustin Kardinal Bea S. J. den Kontakt zur ausserkatholischen Christenheit herzustellen, so versteht man sehr wohl, dass der Islam nun seinerseits versucht, Anschluss an diese ökumenische Bewegung zu finden.

1954 war schon einmal in dem libanesischen Kurort Bhamdun ein Treffen mit Vertretern christlicher Kirchen aus 22 Ländern veranstaltet worden. Dort traten Theologen des Islam und des Christentums zum ersten Mal in einen wirklichen Dialog ein, wobei sie betonten, dass sie durch den Kommunismus, den historischen Materialismus und Atheismus in eine Einheitsfront gedrängt worden seien. Die Mohammedaner zitierten eine Sure des Koran: „Unser Gott und euer Gott ist Einer".

Hans-Armin Reinartz, Korrespondent der Deutschen Presse-Agentur in Damaskus, vermerkt hierzu: „Bis heute bestehen aber weitgehend Unkenntnis und Missverständnisse zwischen Islam und Christentum. Auch das seit dem 19. Jahrhundert in immer grösserem Umfang im Westen betriebene Studium der islamischen Kultur und Geschichte hat nicht dazu beigetragen, dass die Theologen auf beiden Seiten sich mehr mit der anderen Religion beschäftigen. Zu keiner Zeit gab es einen islamischen Theologen, der ein Werk über das Christentum aus islamischer Sicht geschrieben hätte."

Reinartz vergisst, dass es jüdische Gelehrte waren, die sich als hervorragende Arabisten hier als Vermittler zwischen der islamischen Kultur des Orients und der christlichen des Abendlandes eingeschaltet haben. Hier ist an erster Stelle Ignaz Goldziher zu nennen, dessen „Mohammedanische Studien" (1889/90 und seine „Vorlesungen über den Islam" (1910) klassische Werke der Orientalistik wurden. Goldziher war der erste und für viele Jahre einzige Europäer, der in Kairo an der El-Azharmoschee - Universität islamische Theologie an der Quelle studierte. Später wurde Goldziher als Rektor des Rabbinerseminars in Budapest zu einem Vorkämpfer jüdischer Islamforschung. Generationen jüdischer Gelehrten haben sich in diesen Dienst gestellt, und heute ist es die Hebräische Universität in Jerusalem, wo hervorragende Arabisten wie Prof. Plessner und vor ihm Prof. Rivlin einer hebräischen Studentenschaft die Welt des Islam vermitteln. Niemals hat es in der jüdischen Geschichte eine so innige Verbindung mit dem christlichen Denken gegeben, wie es eine Epoche der echten Begegnungen mit dem Islam in der spanisch-jüdischen Epoche der hebräischen Scholastik gab.

Nach den ersten Versuchen von Bhamdun wurde es wieder still um islamisch-christliche Kontakte. Nur im Kloster Tumlilin in der Nähe von Meknes (Marokko), wurden solche Gespräche fortgeführt. In diesem Benediktinerkloster finden regelmässige Sommerseminare christlicher und islamischer Theologen statt. Auch Professoren und Studenten der El Azhar-Universität, Kairo, nehmen teil, wobei man sich um die Erarbeitung theologischer Differenzpunkte sachlich bemüht.

Auf christlicher und islamischer Seite wird die Notwendigkeit einer neuen Begegnung heute klar erkannt. In früheren Jahrhunderten standen sich Kirche und Islam entweder feindlich oder desinteressiert gegenüber. Der Christ dankte Gott, dass er kein Moslem war. Der Moslem dankte Allah, dass er sich vom Christen unterschied. Heute müssen beide danken, dass sie durch ihren Glauben vom modernen Atheismus unterschieden sind; so fasst Reinartz das Ergebnis dieser Gespräche zusammen und endet: „Es gibt genug konkrete Themen für künftige Kontakte zwischen beiden Religionen. ‚Die kommunistischen Theorien aus christlicher und islamischer Sicht' sind eines der wichtigsten Themen."

Soll hier wirklich die Parabel von den Drei Ringen auf zwei Ringe reduziert werden? Ist es nicht unsere religiöse, geschichtliche und zugleich politische Pflicht, hier mit „einzusteigen"? Auf dem Boden von Kairo ist es unmöglich, ebenso in Damaskus. In Marokko müsste es schon eher möglich sein, zumal wenn als Sprecher des Judentums zunächst nicht Vertreter Israels, sondern berufene Theologen und Arabisten des Diaspora-Judentums aus Amerika und Europa teilnehmen würden.

In unserem Bestreben einer Kontaktnahme mit christlichen Kreisen, die uns heute mehr entgegenkommen, dürfen wir die Frage der Kontaktnahme zu unserer engeren Bruderreligion, dem Islam, nicht vernachlässigen. Das scheint mir ein wirkliches Gebot der Stunde zu seiln.

Bombenattentat gegen AMIA

Gestern wurde in den frühen Morgenstunden ein schweres Attentat gegen das Gebäude der AMIA, der Kehilla von Buenos Aires, verübt, das sich in der Strasse Pasteur 633 befindet. Die Explosion, die erfolgte, war so stark, dass die Scheiben auch der Nachbarhäuser zerbrachen und die Strasse ein Bild völliger Zerstörung bot. Noch in den Mittagsstunden des Donnerstag war die ganze Strasse mit Glassplittern bedeckt, und selbst Scheiben im fünften Stock des Gemeindehauses, in dem sich die Räume der DAIA befinden, waren durch die Kraft der Explosion zerbrochen.

Die DAIA hat Telegramme an den Innenminister und den Polizeichef gesandt, in denen sie Mitteilung von dem verbrecherischen Attentat macht, das als antidemokratisch bezeichnet wird und sich gegen die Sicherheit und das harmonische Zusammenleben des argentinischen Volkes richtet, mit dem Hinweis, dass dieses Attentat das Ansehen Argentiniens in der Welt herabsetzt.

Die Polizei hat die entsprechenden Untersuchungen eingeleitet. Bei Redaktionsschluss war kein Ergebnis dieser Fahndung bekannt.

Ereignisse der Woche

Isaak Isaaksohn s. A.

Am 14. ds. Mts. verstarb plötzlich im Alter von 66 Jahren der bekannte jüdische Journalist, Herr Isaak Isaaksohn, der 25 Jahre als Redaktionsmitglied in der „Jüdischen Zeitung" in Buenos Aires tätig war und auch an spanischen und englischen jüdischen Wochenschriften mitarbeitete. Herr Isaaksohn kam vor 46 Jahren aus Russland als hebräischer und jiddischer Lehrer an die Schulen der ICA in Entre Ríos und betätigte sich später als Uebersetzer und Lehrer auch in der Hauptstadt. Mit der Jüdischen Wochenschau stand Herr Isaaksohn, der auch gut deutsch sprach, in freundschaftlichen Beziehungen. Er war einer der wenigen jüdischen Berufsjournalisten, der über den Rahmen der jüdischen Publikationen weit herausging und sich als Uebersetzer jiddischer Dichter ins Spanische einen guten Namen gemacht hat. Sein Tod, der allgemein zutiefst bdeauert wird, kam gänzlich unerwartet, da er noch einige Stunden vor seinem Hinscheiden in der Redaktion arbeitete.

Gedenkausgabe zum „Bialystoker Ghetto-aufstand"

Der Verband der Bialystoker Juden in Argentinien gab zum 20. Jahrestag des Aufstandes im bialystoker Ghetto eine reich illustrierte Gedenkausgabe heraus, die uns in kurzen ergreifenden Berichten den heldenmütigen Aufstand der in diesem Ghetto eingeschlossenen Juden schildert, die sich gegen die schwer bewaffneten Nazis erhoben, um sich nicht kampflos abschlachten zu lassen. Bialystok, einst ein blühendes jüdisches Zentrum mit einer viertel Million Juden, ist heute nur noch ein kümmerlicher Abglanz verschwundener Grösse und wird nur von wenigen Juden bewohnt, über deren Leben wir auch in dieser Zeitschrift einiges erfahren.

An der Ausgabe haben bekannte jüdische Schriftsteller, die dieses Inferno überlebt haben, mitgearbeitet. Sie schildern ihre Erlebnisse im Kampf gegen die deutschen Mörderbanden, damit die Menschen und ihre Heldentaten nicht der Vergessenheit anheimfallen, sondern den Ueberlebenden eine Warnung sein sollen. Die Publikation wurde vom Redaktionsmitglied der Jüdischen Zeitung, Herrn Benzion Bruker, der selber zu den wenigen Ueberlebenden der faschistischen Greuel gehört, redigiert.

Nueva Comunidad Israelita de Córdoba

Durch die unermüdliche Arbeit von Vorstand und Mitgliedern, hat die aus nicht ganz 50 Familien bestehende Gemeinde es ermöglicht, am 11. September in einer feierlichen Andacht ihren eigenen Tempel und Heim einweihen zu können.

Nach dem Anschlagen der Mesusoh und dem Entzünden des Ewigen Lichtes, wurden die Thorarollen eingebracht. Daraufhin hielt der Präsident, Herr Hans Lewin, eine Begrüssungsansprache. Herr Manfred Rehfeld sprach die verschiedenen Segenssprüche und hielt die Predigt, und die ganze Zeremonie wurde vom Chor, unter der Leitung von Herrn Klaus Kahan, mit altbekannten Melodien begleitet. — Nach den Ansprachen der Präsidenten der geladenen cordobeser Gemeinden wurde ein Imbiss gereicht.

Zu den Feiertagen wurden auch Gottesdienste in traditioneller Form abgehalten, die von alt und jung sehr gut besucht waren.

Parkplaetze

Tel Aviv. — Die telaviver Stadtverwaltung hat den Besitzern freier Grundstükke die Erlaubnis erteilt, diese als Parkplatz zu vermieten. Die Festsetzung der Parkgebühren erfolgt durch die städtischen Behörden.

Neue Wohnungen

Jerusalem. — Die Regierung bestätigte ein Zusatzbudget für das Jahr 1963/64 zum Bau von weiteren 5.000 Wohneinheiten für Neueinwanderer, von denen 70 Prozent in den Entwicklungsgebieten vorgesehen sind. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 70 Millionen IL.

EMPLEADA

IMPORTANTE S.A.

NECESITA EMPLEADA capaz para puesto de responsabilidad — Indispensable conocimiento Inglés y dominio Idisch. — Por carta manuscrita únicamente, detallando estudios cursados, empleos anteriores, datos personales y pretensiones a:

Casilla Correo No. 150 — Sucursal 6 "B"

JUAN JULIUSBURG

MALERARBEITEN

73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT

„BENO"

BENO HUTSCHNECKER

Avda. CONSTITUYENTES 4902

(Ecke Monroe)

T. E. 51 - 2205

Masschneiderei

SAKS

im neuen Lokal

Av. Corrientes 511

p. 2 - Asc. izq.

T. E. 46-8026

ALFREDO STERN

MALERARBEITEN ALLER ART

Departamentos — Büros — Haeuser — Fabriken

Unverbindliche Kostenvoranschläge für jede Arbeit

T.E. 76-7281 y 76-9088 Virrey del Pino 2639

DEPOSITO:

V. de la Plaza 1779

SCHWEIZER KONTEN

Safes, Guthaben usw. von Personen, die durch Krieg oder Verfolgung ums Leben kamen, deren Kontonummer nicht bekannt und für die Bevollmaechtigte nicht vorhanden sind.

Nach neuem schweizerischen Gesetz ist Sonder-Regelung vorgesehen. Erben oder sonstige (vermeintliche) Berechtigte können sich jetzt melden

Information erteilt

Büro Dr. Hardi Swarsensky

(Dienstag, Mittwoch, Freitag von 16 bis 18 Uhr)

PUEYRREDON 2190, 1. Stock links

Telefonisch werden keine Auskünfte erteilt. Anrufe zwecklos.

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Hart T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN- SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 7 Uhr 30
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos WAJEZE
Freitagabend: 19 Uhr
Ansprache
Schabbosmorgen: 8 Uhr 30
Minchah: 18 Uhr 25
Ausgang: 19 Uhr 25.

Lehrvortrag zwischen Minchah und Maariw:

Schon seit einigen Wochen werden regelmässig zwischen Minchah und Maariw am Schabbos - Nachmittag Lehrvorträge über wichtige jüdische Themen gehalten, zu denen wir unsere Mitglieder und Freunde herzl. einladen.

Gebetzeiten waehrend der Sommermonate:

Wir machen darauf aufmerksam, dass beginnend mit dem 16. November in den Sommermonaten der Gottesdienst am Schabbosmorgen um 8 Uhr 30 beginnen wird.

Esposas Jóvenes:

Próxima reunión: Martes, 26 de Noviembre a las 16.45 horas.

Kulturarbeit der Gemeinde:

Der nächste Vortrag des Gemeinderabbiners im Rahmen seiner Vortragsreihe „Von neuen Büchern" findet am Mittwoch, den 27. November, um 21 Uhr im Gemeindehaus Arcos 2319 statt.

Schulschlussfeier:

Am kommenden Sonntag, den 24. November, findet um 10 Uhr im Gemeindehaus der feierliche Abschluss des Schuljahres statt, zu dem auch auf diesem Wege Schüler und Eltern herzlich eingeladen sind und um pünktliches Erscheinen gebeten werden.

Zweiggemeinde Villa Ballester:

Wir weisen schon heute darauf hin, dass wir am Sonntag, den 15. Dezember, um die Mittagszeit einen „asado" veranstalten, zu dem wir unsere Mitglieder und Freunde herzlich einladen. Weitere Einzelheiten über Form und Programm dieses Festes werden an dieser Stelle vreöffentlicht; Anmeldungen werden bis zum 4. 12. bei Farmacia Rex, Lacroze 301, und Casa Modina, Independencia 77, erbeten.

Círculo Weekend:

Eröffnung der Pileta am Sonntag, 17. November.

Departamento Juvenil

Ya comenzó la Temporada del Círculo Weekend. Para esta temporada rigen los siguientes precios para la agrupación juvenil: Temporada $ 200.— (doscientos): pileta: Abono temporada: $ 400.— (cuatrocientos); Pileta por día $ 40.—. Socios nuevos de la Agrupación (después del 1-10-63): Temporada: $ 400.—; Pileta: Abono Temporada $ 600.—. Pileta por día $ 40.—. Invitados juveniles $ 100.— por día sin pileta.

Habiendo cambiado el sistema de entrega de fichas para la pileta hacemos saber a nuestros socios que todos los días que utilizan la pileta deberá ser entregado el carnet de socio contra la entrega de chapas; sin este requisito no podrán utilizar la pileta.

Estando la Pileta a disposición de nuestros Socios hacemos saber que es indispensable la revisación médica y presentación del Carnet para utilizar la misma. La revisación médica atiende con el siguiente horario: Sábados 14.30 a 17 horas. — Domingos 10.30 a 12.30 y 13.30 a 16 horas.

A partir del 7 de diciembre 14.30 horas tendrá lugar un Torneo interno de Footbol para todos los necidos hasta 1948 (incluído). — Las inscripciones (individuales) se reciben en el Departamento Juvenil, Arcos 2319 o en Círculo Weekend en Olivos (Mesa de Entradas). Cierre de inscripción: Miércoles 4 de diciembre a las 21 horas. Los jugadores inscriptos deberán encontrarse el 7 de diciembre a las 14 horas en Olivos.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Nagel T. E. 70-2245 und Frau Gottfeld T. E. 52-5497.

Asociación Filantrópica Israelita

ladet alle ihre Mitglieder und Freunde ein zu dem am SONNTAG, den 24. NOV., um 12 Uhr stattfindenden

ASADO

auf der Quinta unseres Heimes „ADOLFO HIRSCH", Gaspar Campos 2975, San Miguel (FCNGSM)

Karten durch die Mitglieder unseres Vorstandes.
Im Vorverkauf ermässigte Preise.
Tischbestellungen und Omnibusreservierungen in unserem Büro

CANGALLO 1479 1. St. T. E. 40-4900 und 40-9535

KEHILLA PASTEUR 633

T. E. 47-9096—99

Die Jüdische Gemeinde von Buenos Aires fordert alle deutschsprechenden Juden auf, der Kehilla als Mitglieder oder Protektoren beizutreten. Jeder Jude, aelter als 18 Jahre, wird aufgefordert, Mitglied zu werden.

Es ist die Pflicht eines jeden Juden, der Jüdischen Gemeinde von Buenos Aires als Mitglied anzugehören. Informationen und Antragsformulare in unserem Büro Pasteur 633, 1. Stock.

BET ISRAEL

Crámer 2070 Tel. 76-6623

GOTTESDIENSTE AM SCHABBAT WAYETZE 22.—23. November 1963:

Freitag abends: Mincha 18 Uhr 20. Anschliessend Lehrvortrag. Abendgottesdienst und Ansprache Rabbiner Dr. M. Rosenberg.

Sonnabend Morgengottesdienst 8 Uhr 30. Anschliessend Kiddusch der Jugend 10 Uhr 45. Mincha: 18 Uhr 25, anschliessend Lehrvortrag und Abendgebet.

CIRCULO DE MATRIMONIOS:

Am Dienstag, den 26. November 1963, spricht in spanischer Sprache um 20 Uhr 45 der Professor der Psychologie Sr. G. Rogowski über **„Die seelischen Reaktionen auf die Leiden der Zeit"** Der Vortrag von Prof. Rogowski und die anschliessende Aussprache soll dem besseren Verständnis psychischer Schwierigkeiten in unseren Reihen dienen. — Am Donnerstag, den 5. Dezember, wird Dr. Rosenberg über das stark umstrittene Drama Rolf Hochhuths „Der Stellvertreter" sprechen und Proben aus ihm vorlesen.

JUGENDGRUPPEN:

Am Schabbat — von 15 Uhr an treffen sich die diversen Altersgruppen zum Spielen, Singen und Lernen.

DONNERSTAG-NACHMITTAG IM GEMEINDEHAUS

Ab 15 Uhr treffen sich unsere Damen und Herren zu praktischer Handarbeit oder zu vergnügter Unterhaltung. Schachspiele und illustrierte Zeitschriften stehen zur Verfügung.

CAMPAÑA UNIDA

Alle diejenigen, die ihre Pflicht Israel und der C. U. gegenüber noch nicht erfüllt haben, werden um sofortige Zeichnung ihrer Beiträge gebeten.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GOTTESDIENSTE
Schabbos WAJEZE
Freitag, den 22. November:
Eingang: 18 Uhr 20
Samstag, den 23. November:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur: 17 Uhr
Minchoh: 18 Uhr 40
Ausgang: 19 Uhr 25.
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr.

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN
Schabbos WAJEIZEI
Freitag, den 22. November:
Eingang: 18 Uhr 20
Samstag, den 23. November:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 16 Uhr 45
Raschi Schiur: 17 Uhr 45
Minchoh: 18 Uhr 15
Ausgang: 19 Uhr 25.
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr. Montag bis Freitag Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag Minchoh 18 Uhr 40.

—:o:—

Diesen Schabbos findet s. G. w. vormittags in unserer Synagoge die Barmizwah von Leo Mehl, Sohn von Herrn Baruch Mehl und Frau, statt. Zwischen Minchoh und Maariv laden die Eltern des Barmizwah alle Freunde und Bekannte zu einer S'udoh Schlichis herzlichst ein.

GRUPOS JUVENILES:

Se reunirán aquí en Moldes el sábado a las 17 horas.

VORANZEIGE:

Am Sonntag, den 1. Dezember, um 10 Uhr vormittags findet in unserer Synagoge ein Hesped für unser verstorbenes Gründungsmitglied Herrn Leopoldo Hirsch s. A. statt, den wir gemeinsam mit der Asociación Filantrópica Israelita veranstalten.

Wir bitten um Teilnahme aller Mitglieder, Damen und Herren.

JG ACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-5959 — 72-2725

FERIENLAGER BARILOCHE

Aus technischen Gründen mussten Ort und Zeit des Ferienlagers in Kleinigkeiten geändert werden. Das Lager findet nunmehr in Cumelcán statt, 5 km von Llao-Llao und 25 km von San Carlos de Bariloche. Das Lager ist nicht gross und allein für uns reserviert. Ausser uns sind nur vier Personen im Lager: der Verwalter, die Köchin, ein Arzt und ein Führer, der uns ständig für Ausflüge zur Verfügung steht. Ein grosser Speiseraum kann alle Kinder an Regentagen beherbergen. Ausserdem ist Warmwasser und alles andere vorhanden, auch brauchen die Kinder keine Bettwäsche mitzubringen. Das neue Lager bietet daher für uns noch grössere Vorteile als das bisherige; der Termin ist nunmehr vom 9. Februar bis 1. März, was auch mit der Kolonie besser zusammenklappt, da diese am 9. Dezmeber beginnt. Das Datum der Anzahlung und die Höhe bleiben wie bisher: bis 22. November müssen $ 2.500.— angezahlt sein, da wir sonst die Unterkunft nicht reservieren können und im ganzen nicht mehr als 40 Jugendliche fahren können.

FERIENKOLONIE BANFIELD

Die Kolonie beginnt am 9. Dezember. Einschreibungen und Anzahlungen können alsbald vorgenommen werden.

KABBALAT SCHABBAT

Zum Abschluss der Justa fand ein Kabbalat Schabbat statt, an dem Lamrot Hakol, Makkabi und Aciba friedlich miteinander wetteiferten und einen besonders schönen und harmonischen Abend den zahlreichen Gästen darboten. Zum Abschluss wurden die Trophäen, Medaillen und Diplome übergeben. Dieser Abschluss krönte eine schöne und wertvolle Initiative, die hoffentlich alsbald Nachfolger finden wird.

„ASADITO" IN BANFIELD

In Gemeinschaft zwischen Erwachsenen und Jugend veranstalten wir am 15. Dezember einen „Asadito", d. h. wir geben koschere Würstchen „a discreción" und am Nachmittag Kaffee und Kuchen für einen Pauschalpreis von 150 Pesos; für die Jugend gelten andere Preise. Ausserdem ist ein Schwimmturnier, Tombola, Ueberraschungen aller Art sowie am Abend Anzünden der Chanukkah-Lichter. Alles Nähere wird noch bekanntgegeben.

AM FREITAG, DEN 29. NOVEMBER

um 20 Uhr findet eine „Estudiantina" im Heim statt, eine Art Vorführung, zu der alle Eltern und Mitglieder der Aciba herzlichst eingeladen sind.

WIZO Centro Europeo

WIZO-GRUPPE „HENRIETTE SZOLD"

Hiermit teilen wir allen unseren Freunden mit, dass unser schon traditioneller WIZO-Ball dieses Jahr am 23. November im Salon Bne Brith, Juncal 2573, um 21 Uhr 30 stattfinden wird. Wir erwarten eine zahlreiche Beteiligung. Karten sind bei unseren Mitgliedern zu erhalten. Eventuelle Anfragen unter 701-7226.

REGIONAL DER ZENTRALEUROPAEISCHEN WIZO

Wir teilen hierdurch mit, dass bei der diesjährigen Verlosung der Israel-Reise des Juana Klepetar-Fonds die Nummer 2163 gewonnen hat.

Die glückliche Besitzerin dieses Loses ist Frau Goldberg aus Resistencia im Chaco.

Die Einheitskampagne teilt mit:

Seit Proklamierung der Aktion 1963 haben wir jede Woche an dieser Stelle in objektiver Form über den Verlauf der Einheitskampagne berichtet, um die jüdische Oeffentlichkeit mit der Arbeit der Kampagne vertraut zu machen.

Wir haben über die erfreulichen und die Schattenseiten unserer Arbeit berichtet. Von den Hunderten, die spontan und schnell ihre Beisteuerungen abgegeben haben, von den schwierigen Fällen und von denen, die immer noch abseits stehen.

Einer unserer Mitarbeiter z. B. besuchte vor kurzem einen Herrn, der von einer langen Weltreise zurückgekehrt war. Der Herr bat ihn in sein Büro, erzählte begeistert und ausführlich von seiner schönen Reise, um endlich unserem Mitarbeiter zu versichern, dass er „nun natürlich nicht in der Lage ist, zur Kampagne beizusteuern"...

Bis zum Abschluss der Einheitskampagne 1963, die am 31. Dezember erfolgt, werden wir weiter an dieser Stelle über unsere Arbeit berichten, damit unsere Mitarbeiter und Beisteuerer auf dem laufenden gehalten werden.

Das Resultat der Kam-

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten auf Seite 7)

Ihre Kinder brauchen:

Ein rein jüdisches Milieu in einem religioes-nationalen Rahmen — Luft — Meer — Turnen — Wiederholung ihres Schulpensums — Koerperliche und geistige Erholung unter der Aufsicht von erstkl. Lehrern und herrlicher Umgebung?

DIES BIETET IHNEN

die Kolonie BAR-ILAN in Miramar

(der HARAV KUK-SCHULEN)

MELDEN SIE IHRE KINDER SCHON AN, Montag bis Freitag von 14 bis 18 Uhr in

Valentín Gómez 2961 — T. E. 87-1548

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages

in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m/n. ..... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.....
(Name)

.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

3. u. 4. Quartal 1962: m/n. 200.—

1. u. 2. Quartal 1963: m/n. 200.—
1963: ..... m/n. 400.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קיימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

VERLEIHUNG DES USSISCHKIN-PREISES

Der diesjährige Ussischkin-Preis, in Höhe von 1.000 Israel-Pfund, wurde am Todestag des grossen Zionistenführers und Präsidenten des Keren Kayemeth Lejisrael an den Schriftsteller S. Jishar für sein Buch „Geschichten aus der Ebene" und an den Bibliographen C. Kressel für seine Werke über zionistische Geschichte verliehen.

Die Feier fand am Hang des Berges von Jefeh Nof in Jerusalem unter Teilnahme vieler Persönlichkeiten, Vertretern von Siedlungen, die Ussischkins Namen tragen, Abordnungen von Schulkindern und zahlreicher anderer Gäste statt. Sie schloss die Pflanzung eines Ussischkin-Waldes (im Rahmen des Jerusalemwaldes) anlässlich des 100. Geburtstages Ussischkins ein. Der gegenwärtige Vorsitzende des KKL-Direktoriums, Herr Jakob Tsur, der die Feier leitete, erzählte von einem kürzlich stattgefundenen Besuch einer kleinen Gruppe von Männern an Ussischkins Grab auf dem Skopusberg bei Jerusalem, der heute eine kleine, von transjordanischem Gebiet Gebiet umschlossene israelische Enklave bildet, und wies auf die Grösse des Mannes hin.

Aus unserer Arbeit

Anlässlich der Brith Milah des Sohnes des Ehepaares Pedro Lazaro und Vesna Oppenheimer, geb. Frank wurde der Betrag von $ 5.000.— gespendet; das Kind, Daniel Andres - Jizchak Ben Elieser, wird im „Sefer Hajeled" eingetragen.

Anlässlich der Barmizwah von Daniel Marcelo Weisbraun führte Frl. Norma Dunkelmann eine Sammlung durch, welche die Summe von $ 3.400.— ergab; auf den Namen des Barmizwah werden Bäume in Israel gepflanzt.

Bei der Verlobungsfeier von Frl. Ellen Gumbert und Herrn Guillermo Stavitzky wurden $ 1.600.— gesammelt; auf den Namen des Brautpaares werden Bäume gepflanzt.

Der Vorstand von: Culto Israelita de Belgrano überwies uns den Betrag von $ 2.000.— für die Eintragung im „Sefer Hajeled" des Sohnes ihres Präsidenten, Herrn Wolf Wolf und seiner Gattin Barbara, geb. Starr.

Herr Samuel Beer spendete anlässlich der Hohen Feiertage $ 2.500.— in der Synagoge der Nueva Comunidad Israelita für den KKL.

Wir danken allen unseren Spendern und Mitarbeitern.

Unser Telegrammdienst

Glückwunsch- sowie Beileidstelegramme und Baumspenden bei jeder Gelegenheit, bitten wir, unter folgenden Telefon - Nummern aufzugeben:

73-9026 Sra. Weinstein
68-7404
64-2966
54-3209
48-3695 Sekretariat
48-5683

DIE BRUECKE ZWISCHEN UNS UND ISRAEL IST DIE BLAUE BUECHSE DES K K L

Talmud-Thora-Schule

Tel Aviv. — Die Gebäude der Talmud-Thora- und Bet-Jakob-Schule in Newe Achieser, einer Vorstadt von Bne Brak, wurden infolge der zahlreichen Neuanmeldungen erweitert.

ISRAEL - BRIEFMARKEN
AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS
Agencia Filatélica oficial
VIAMONTE 550, L/B — Buenos Aires, Rep. Argentina
del Estado de Israel,

ZUM AUFBEWAHREN

WIE LIEGEN DIE FEIERTAGE IM JAHRE 5724

Erew Chanukka	Dienstag, den 10. Dezember
1. Tag Chanukka	Mittwoch, den 11. Dezember
8. Tag Chanukka	Mittwoch, den 18. Dezember
Fasten Assara beTewet	Donnerstag, d. 26. Dezember
Chamischa Assar biSchwat Neujahr der Bäume	Mittwoch, d. 29. Januar 1964
Fasten Ester	Mittwoch, den 26. Februar
Purim	Donnerstag, den 27. Februar
Schuschan Purim	Freitag, den 28. Februar
Schabbat Hagadol	Sonnabend, den 21. März
Erew Pessach	Freitag, den 27. März
1. Tag Pessach	Sonnabend, den 28. März
2. Tag Pessach	Sonntag, den 29. März
7. Tag Pessach	Freitag, den 3. April
8. Tag Pessach	Sonnabend, den 4. April
Gedenken an den Aufstand im Warschauer Ghetto (27. Nissan)	Donnerstag, den 9. April
Yom Haatzma'ut	Freitag, den 17. April
Lag BeOmer	Donnerstag, den 30. April
Erew Schawuot	Sonnabend, den 16. Mai
1. Tag Schawuot	Sonntag, den 17. Mai
Fasten Schiva assar beTamus	Sonntag, den 28. Juni
Erew Tischa beAw	Sonnabend, den 18. Juli
Fasten Tischa beAw	Sonntag, den 19. Juli
Erew Rosch Haschana 5725	Sonntag, den 6. September

Aus aller Welt

Erstes jüdisches Altersheim

Casablanca. — In Casablanca ist zu Beginn des neuen jüdischen Jahres das erste jüdische Altersheim Marokkos eröffnet worden. Das Heim wurde vom American Joint Distribution Committee gemeinsam mit der jüdischen Gemeinde von Casablanca geschaffen. Zwei englische Organisationen spendeten das Geld für die allgemeine Ausstattung und die medizinische Ausrüstung des Hauses, das 60 alte Leute aufnehmen kann.

Dem Joint zufolge leben in Casablanca gegenwärtig rund 450 alte Personen, die auf die Unterstützung der jüdischen Gemeinde angewiesen sind, darunter 70 Blinde und über 50 Bettlägerige. (AWZ)

Ein neues jiddisches Theater

Wien. — Das polnische Kulturministerium genehmigte die Pläne für die Errichtung eines neuen jiddischen Staatstheaters. Das neue Theater wird von Prof. Pniewski gebaut, der die neue Oper in Warschau erstellt hat. Das Gebäude wird auch Raum für die anderen jüdischen Kulturinstitutionen bieten und das Zentrum der Kulturtätigkeit der Juden Polens darstellen. Mit dem Bau soll begonnen werden, sobald das Finanzministerium die erforderlichen Kredite bewilligt hat.

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

pagne des Vorjahres ist bereits überschritten; aber noch viele haben ihrer Pflicht nicht genügt. An diese Menschen werden wir herantreten und sie auffordern, sich der finanziellen Mobilisierung für die Einwanderung und die Einordnung der nach Israel Kommenden nicht zu entziehen.

Bitte beachten Sie das Inserat in der heutigen Ausgabe der J. W.

LIGA ISRAELITA DE FUTBOL ARGENTINA — LIFA

AMENABAR 2972 — Capital

Meisterschaft der L. I. F. A.

Im entscheidenden Spiel gelang es SIJA mit 1:0 Maccabi zu schlagen und damit Meister 1963 zu werden. Das Siegestor fiel in der 2. Halbzeit durch Kotik, der eine Vorlage seiner Mitspieler geschickt und unhaltbar verwandelte. Die zahlreichen Anhänger von SIJA, die ihre Mannschaft dauernd anfeuerten, liefen nach Beendigung des Spiels mit Fahnen auf den Platz und feierten in einer Ehrenrunde die gewonnene Meisterschaft.

Um den 3. Platz standen sich vorher Hakoah und Igud gegenüber; nach ausgeglichenem interessanten Wettkampf konnte sich Hakoah in den letzten Minuten mit 3:2 durchsetzen.

Die LIFA gratuliert den Siegern und allen beteiligten Mannschaften, die an diesem Turnier teilgenommen haben.

Einzelheiten über die Pokalübergabe werden nächste Woche bekanntgegeben.

Südafrika zensiert englischen Film

London. — Der englische Spielfilm „Heavens above" (Die Himmel über uns) ist von der Zensur in Südafrika verboten worden, weil er einen Neger „gleichberechtigt" mit Weissen auftreten lässt. Dies teilte die londoner Verleih-Firma British Lion Films mit. In dem Film spielt Peter Sellers einen Pastor, der einen Neger als Küster wählt.

Der Film wäre zugelassen worden, wenn die britische Herstellerfirma die beanstandeten Szenen gestrichen hätte. Sie hat sich jedoch geweigert. (AWZ)

Studienreisen nach Israel

Hannover. — Die niedersächsische Landeszentrale für politische Bildung hat im Rahmen ihrer Bemühungen um eine Bewältigung der jüngsten deutschen Vergangenheit, die Bekämpfung des Antisemitismus sowie die Schaffung eines besseren Verständnisses für das Land Israel seit 1960 insgesamt 468 Personen aus Niedersachsen eine Studienreise nach Israel ermöglicht.

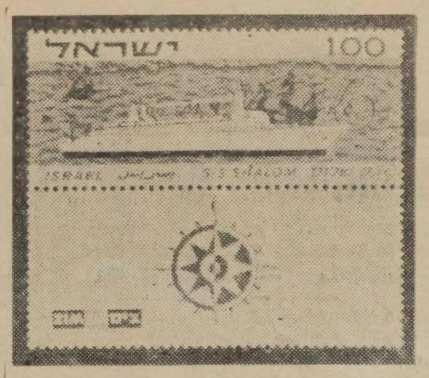
Die Teilnehmer wurden in Wochenendseminaren auf ihre Reise vorbereitet und erhielten unter anderem kostenlos Literatur über den jüdischen Staat. (AWZ)

Ferienkolonie Bar-Ilan

Zum sechsten Mal wird auch in diesem Sommer in Miramar die Kolonie Bar-Ilan der Rav-Kuk-Schulen geöffnet sein. Zu diesem Zweck steht ein Hotel in einem Quader Entfernung vom Strand zur Verfügung, das in schöner Gegend, mit Aussicht auf das Meer, gelegen ist und mit seinem eigenen Park alle Bequemlichkeiten für die Kinder bietet.

Unter fachmännischer Aufsicht werden erfahrene Erzieher dafür sorgen, dass den Kindern nichts fehlt und sie ihre Ferien in einem rein jüdischen, religiös-nationalen Milieu verleben. Sportlehrer werden Unterricht im Schwimmen und anderen Sportarten erteilen, Fachärzte werden die Ernährung der Knder überwachen, und jedes Kind wird unter ärztlicher Kontrolle stehen.

Anmeldungen werden von Montag bis Freitag, von 14 bis 18 Uhr in Valentín Gómez 2961, T. E. 87-1548, für die drei Turnusse entgegengenommen. Dem erste Turnus beginnt am 22. Dezember.



Diese Gedenkmarke zeigt das modernste Schiff der Israel-Flotte SS/Shalom.

Atomenergie für den Negew

New York. — Auf der 6. Jahreskonferenz für Wissenschaft und Technologie in Israel und Mittelost erklärte der Präsident der USA-Gesellschaft „Technion", Architekt B. Sumner Gruzen, dass die Ausnutzung der Atomenergie für Israel und alle neuen, in Entwicklung befindlichen Staaten „ein Segen" sei. Er sprach vor 500 Delegierten von der Möglichkeit, die sich Israel bietet, durch Anwendung der Atomenergie die Negew-Wüste in fruchtbares Gebiet zu verwandeln und den jahrtausendealten Traum der Menschheit der Entsalzung des Meerwassers in die Wirklichkeit umzusetzen.

Gleichzeitig berichtete er über die Förderung der Atomforschung in Israel durch die USA und enthüllte, dass als Teil eines kürzlich zwischen den Atomkommissionen beider Länder abgeschlossenen Uebereinkommens 4 Tonnen schweren Wassers im Hafen von Haifa eintrafen. (ITA)

Das plötzliche Ableben des Architekten, Herrn

Dr. Ing. Jonas Mond,

dessen menschliche und künstlerische Eigenschaften verbunden mit tiefen religiösen Empfindungen ihn zur aussergewöhnlichen Persönlichkeit erhoben, hat alle ihm Nahestehenden aufs tiefste bewegt.

Ganz besonders empfinden die unterzeichneten Organisationen diesen Verlust. Bei der Durchführung der für sie übernommenen Bauten hat er seine grosse Fähigkeiten unter Beweis gestellt und verbunden mit seinem starken Idealismus Werke geschaffen, die von bleibendem Werte sind. Indem wir diese unserer Gemeinschaften erhalten, werden wir sein Andenken ehren.

ACIBA, Asociación Filantrópica Israelita, Asoc. Religiosa Concordia Israelita, Bet Israel, Lamroth Hakol und Nueva Comunidad Israelita.

MITTEILUNG der Einheitskampagne:

Da die Einheitskampagne 1963 am 31. Dezember zum Abschluss gelangt, bitten wir

1.) **Alle diejenigen, die ihre Beisteuerungen noch nicht vollzogen haben, dieses nun sofort zu tun.**

2.) **Die Quotenzahlungen — wenn irgend moeglich — bis zu diesem Datum zu beenden.**

3.) **Die, die bisher nur gezeichnet, aber noch nicht gezahlt haben, ihre Ueberweisungen sofort vorzunehmen.**

COMITE CENTROEUROPEO DE LA CAMPAÑA UNIDA PRO ISRAEL

Sarmiento 2376, 3er. p. — T. E. 47-3820

Correo Central B Argentino
FRANQUEO PAGADO Concesión 908
TARIFA REDUCIDA Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

AÑO XXIV BUENOS AIRES, VIERNES 22 DE NOVIEMBRE DE 1963 No. 2039

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Katholische Kirche und Juden

Rom. — Das Oekumenische Konzil hat die Debatte über die Frage des Oekumenismus im allgemeinen und im besonderen über das 4. Kapitel des zur Diskussion stehenden Dokuments, das „Haltung der Katholiken zu den Juden" betitelt ist, vor einigen Tagen aufgenommen. Das Dokument wurde dem Konzil von Bischof Martin Joseph aus Rouen (Frankreich) unterbreitet und von den versammelten hohen Geistlichen mit lebhaftem Beifall begrüsst. Die Ovationen wurden allerdings als persönliche Huldigung für Kardinal Augustin Bea, den Leiter des Sekretariats für christliche Einheit, angesehen, welcher dieses Dokument verfasst hat.

Zwei Einwände wurden von neun Rednern zu Beginn der Debatte erhoben. Eine Gruppe von Priestern beanstandete den Einschluss der jüdischen Frage in das Schema mit der Begründung, dass das Thema der Beziehungen der katholischen Kirche mit anderen christlichen Religionen zur Diskussion stehe und daher die jüdische Frage in einem anderen Zusammenhang behandelt werden müsse. Eine zweite Gruppe von Prälaten vertrat die Auffassung, dass ausser den Beziehungen mit den Juden in diesem Kapitel auch die Beziehungen mit anderen nichtchristlichen Religionen berührt werden sollte.

Einer der ersten Debattenredner war der nordamerikanische Kardinal Joseph Ritter aus San Louis, der den Vorschlag als das Ende einer 400jährigen Kampagne der katholischen Kirche gegen den Protestantismus begrüsste. Ein Angriff gegen das Kapitel über die Beziehungen mit den Juden ging von Kardinal Ernesto Ruffini aus Palermo aus, der äusserte, wenn die Haltung der Kirche zu den Juden einer Revision unterzogen werden solle, so müsste man auch über die Haltung zu „vielen Millionen von Christen beraten, die dem Marxismus ergeben sind auf diese Weise zum atheistischen Materialismus beitragen". Er behauptete, andere nichtchristliche Religionen seien dem Katholizismus weit weniger feindselig gesinnt als die Juden oder auch die Protestanten und verdienten daher, in dem besagten Kapitel berücksichtigt zu werden. Ihre Opposition gegen dieses Kapitel drückten auch vier Patriarchen aus Alexandrien, Aegypten und Antiochia (Syrien) aus, die als Argument anführten, es bedürfe zur Verurteilung der Verfolgungen keiner besonderen Erklärung, da sich die Kirche stets derartigen Vorurteilen widersetzt habe, so dass aus diesem Grunde eine Erwähnung des Antisemitismus überflüssig sei. Der Patriarch von Antiochia war der Ansicht, dass falls ein Kapitel über die Juden vonnöten sei, dieses an einer anderen Stelle des Schemas figurieren sollte. Nach diesen Ausführungen sah sich Kardinal Ritter veranlasst, seine Zustimmung zu dem gesamten Dokument auszusprechen. Die Erzbischöfe Quintero aus Venezuela und Tasuo Doy aus Tokio erklärten sich mit dem Vorschlag einverstanden, dass die katholische Kirche anderen Bekenntnissen ebenso wie der jüdischen Religion einen Platz in dem gleichen Kapitel einräumt.

KEINE „GOTTESMOERDER"

Den Bischöfen des Kirchenkonzils, die sich gegen die Annahme des Dokuments äusserten, welches die Verantwortung der Juden für den Tod Christi ablehnt, antwortete Kardinal Augustin Bea in seiner Eigenschaft als Chef des Sekretariats für christliche Einheit. Er gab bekannt, dass die Arbeiten für die Abfassung des vierten Kapitels des ökumenischen Schemas, das in der vergangenen Woche unter den Konzilteilnehmern verteilt wurde, schon vor zwei Jahren aufgrund ausdrücklicher Anweisungen des verstorbenen Papstes Johannes XXIII. begonnen wurden und nicht der Initiative seines Sekretariats entspringen. Der erste Entwurf sei den zentralen Kommissionen des Konzils im Juni 1962 unterbreitet worden, doch wenn dieser damals nicht zur Diskussion gelangt sei, so seien nicht doktrinärer Widerstand sondern die damals herrschenden unglücklichen politischen Verhältnisse hierfür massgebend gewesen.

Kardinal Bea hob hervor, dass der Entwurf dem verstorbenen Papst im Dezember 1962 vorgelegt wurde und Johannes XXIII. einige Tage darauf sein unumschränktes Einverständnis geäussert habe. Der Papst habe dies nicht getan, um die Bischöfe zu beeinflussen, sondern um den Geist und die Reichweite des Dokuments zu erleuchten. Der Kardinal wies darauf hin, dass die Erklärung weder politisch noch national sei und unter keinen Umständen eine Anerkennung des Staates Israel durch den Vatikan oder einen Schritt zugunsten des Zionismus bedeute. Er fügte hinzu, sein Sekretariat habe in diesem Sinne die arabischen Staaten informiert.

Zu dem Inhalt des vorgeschlagenen IV. Kapitels bemerkte Kardinal Bea, er müsse auf die bestehenden Bande zwischen der katholischen Kirche und dem erwählten Volk der Bibel hinweisen, das der Kirche „ihre Gründer und ihre ersten Apostel" geschenkt habe. Er zitierte Sankt Paul, dass „die Gnade des Heiligen, die auf Israel ruht, niemals entzogen worden ist". Allerdings, so fuhr er fort, könne nicht geleugnet werden, dass aus dem Schoss der Kirche häufig „harte und unglückselige Worte" im Zusammenhang mit der Kreuzigung gegen die Juden laut wurden. Mit Hinblick auf die Ereignisse jener Zeiten erinnerte er daran, dass es eine Minderheit war, die sich gegen Jesus wandte und „Kreuzigt ihn" rief, doch „wir wissen, dass die Mehrheit des jüdischen Volkes nicht mit dem Todesurteil einverstanden gewesen ist". Die Evangelien berichteten, dass „die Feinde Jesu einen Aufstand des Volkes fürchteten", woraus zu entnehmen sei, dass nicht alle Juden in Jerusalem und noch weniger im Heiligen Lande oder jene, die zu jener Zeit verstreut im Römischen Reich lebten, „für den Tod Christi verantwortlich gemacht werden können". Der Kardinal unterstrich, dass auch Sankt Peter die Führer der Juden von Schuld freigesprochen habe, weil sie unwissend waren, und er fragte, „wie ist es möglich, die Juden 19 Jahrhunderte später schuldig zu erklären?" Daher bezeichnete er es als völlig unbegründet, den Juden die Schuld des „Gottesmordes" aufzubürden.

GEGEN NAZISMUS UND ANTISEMITISMUS

Kardinal Bea erinnerte schliesslich an die letzten Worte Jesu, der Gott anrief und ihn anflehte, seinen Henkern zu verzeihen, „denn sie wissen nicht, was sie tun", und er fügte hinzu: „Wie dürfen wir daran zweifeln, dass Gott dieses Gebet nicht erhört hat, und wie könnte die Kirche und ihre Gläubigen anders handeln?"

„Heute fragt man uns, warum wir all dies auf dem Konzil erneut zur Sprache bringen", setzte der Kardinal seine Ausführungen fort. „Diese Dinge sind altbekannt und keineswegs neu. Aber gerade weil sie nicht neu sind, sind sie fast vergessen, und das ist der Grund, dass sie wiederholt werden müssen."

Im weiteren erklärte der Kardinal, ein anderer der Hauptgründe für die Behandlung dieses Themas sei die nazistische Propaganda kürzlich vergangener Zeiten, die den Auftakt zu Verfolgungen bildete, „welche die Auslöschung von Millionen jüdischer Leben durch die Hand der Nazis auslösten", wobei nicht vergessen werden dürfe, dass die Nazipropaganda „auch viele Katholiken betroffen hat, weshalb es notwendig sei, diesen Einfluss zum Verschwinden zu bringen". Er wisse „sehr gut", sagte der Kardinal, dass der Antisemitismus nicht in erster Linie auf vergangenen oder gegenwärtigen Ideologien beruhe, „sondern andere Wurzeln hat, mit denen sich die Kirche jedoch nicht beschäftigt".

GEWISSENSFREIHEIT

Die Ansprache Kardinals Bea wurde mit so starken Beifallskundgebungen begrüsst, dass es dem Vorsitzenden der Versammlung unmöglich war, den Applaus zu dämmen.

Als nächster Redner sprach Erzbischof Desmedt aus Belgien über das fünfte Kapitel des ökumenischen Schemas, das von der Gewissensfreiheit handelt. Er bejahte seine Notwendigkeit, vor allem im Namen der Wahrheit, wie auch zur Verteidigung der Religion gegen eine materialistische Welt, „die die geistigen Werte geringschätzt", und zur „friedlichen Koexistenz einer pluralistischen Gesellschaft aus ökumenischen Gründen". Als er sagte, man verdächtige die katholische Kirche, dort die Freiheit des Glaubens und des Gewissens zu fordern, wo sich die Katholiken in der Minorität befinden, und diese Freiheit zu verweigern, wo sie in der Mayorität sind", ertönte ein so starker und anhaltender Applaus, wie er bisher auf dieser Sitzung des Konzils noch nicht gehört wurde.

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

Die Unruhe in den **arabischen Ländern** zeigte sich kürzlich durch neue Revolten, vor allem im Irak, die angeblich niedergeschlagen worden sind. Auch in Syrien kam es zu neuen Regierungsumbildungen. Die Lage ist völlig unklar. —

Trotz gegenteiliger Nachrichten hält die Spannung zwischen **Algier und Marokko** weiter an. Die Meldungen sind widerspruchsvoll, sodass es unmöglich ist, sich eine klare Vorstellung von der wirklichen Lage zu machen.

Bei dem **Vatikanischen Konzil** wurden in den letzten Wochen einige Fragen von grosser Tragweite diskutiert, die darauf hindeuten, dass die liberalen Tendenzen stark sind. Die Bestrebungen, zu einer Aenderung der bisherigen Stellungnahme zu gelangen, erstrecken sich keinesfalls nur auf die Haltung zu den Juden. —

Nach den neuesten statistischen Erhebungen leben in der **Republik Uruguay** 2.556.000 Menschen, davon allein in Montevideo annähernd die Hälfte (1.173.000). —

In Santiago de Chile tagt der **Kongress für Strafrecht**, der damit beschäftigt ist, ein einheitliches Strafrecht für die ibero-amerikanischen Staaten auszuarbeiten. —

In der Sowjetunion wurde ein **Professor der Yale-Universität** unter dem Verdacht der Spionage verhaftet, was zu heftigen Protesten der nordamerikanischen Regierung und zur inzwischen erfolgten Freilassung des Professors geführt hat. —

Die Vierte **arabische Petroleum-Konferenz** wurde in Beirut (Libanon) von der Arabischen Liga abgehalten, deren Beschlüsse über die Verteilung der fabulösen Gewinne zu heftigen internen Auseinandersetzungen geführt haben soll, wie inoffiziell bekannt geworden ist. —

Zur Verbesserung **russisch-chinesischer Beziehungen** wird eine Zusammenkunft zwischen Krutschew und Mao Tse-Tung angestrebt, in der versucht werden soll, die Spannungen zwischen diesen beiden grössten kommunistischen Staaten zu mindern. —

Toleranz und Gewissensfreiheit

Jerusalem. — Das Kabinett beschloss in seiner letzten Sitzung aufgrund eines Berichts der Ministeriellen Sonderkommission, den Bau einer besonderen Strasse vom Mandelbaum-Tor zur Umgehung des orthodoxen Viertels Mea Schearim abzulehnen, weil das Projekt weder durchführbar noch geeignet sei, die störenden Schabbat - Zwischenfälle in Jerusalem für die Dauer zu unterbinden.

Zu gleicher Zeit kündigte das Kabinett an, die Stadtverwaltung bei dem Bau neuer Strassen zu unterstützen, welche im Norden der Stadt angelegt werden sollen, damit ein Teil des Verkehrs zum und vom Mandelbaum-Tor entlastet werden kann. Inzwischen wird die Polizeibemüht sein, durch provisorische Umleitungen am Schabbat die Verstopfung der Strasse zu verhindern, in der sich in den letzten Wochen die Zusammenstösse abspielten.

Das Kabinett nahm ferner eine Resolution an, die die „böswilligen Verleumdungen und beschämenden Angriffe verurteilt, welche in New York von den Neturei Karta entfesselt wurden, deren Mitglieder Hakenkreuze an das Gebäude des israelischen Konsulats schmierten und Gerüchte über von der israelischen Regierung geübte religiöse Verfolgung verbreiteten."

Die Regierung erklärte, sie sei gewillt, „gegenseitige Toleranz und Gewissensfreiheit zu wahren und jeglichen religiösen Zwang ebenso wie die antireligiöse Agitation von welcher Seite auch immer strengstens zu verbieten". (ITA)

Arme Palaestina-Flüchlinge

Unlängst wurde eine Statistik bekannt, die Bände für die Praxis der arabischen Solidarität oder Nicht-Solidarität mit den aus politischen Zweckgründen von der „Arabischen Liga" so oft und so laut beweinten „unglücklichen arabischen Flüchtlingen aus Palästina, dem heutigen Israel, spricht.

Die 13 Staaten der „Arabischen Liga", also Transjordanien, Irak, Libanon, Marokko, Tunis, Algerien, Syrien, Sudan, Libyen, Saudi Arabien, Kuweit, VAR und Yemen, beherbergen auf ihren Gebieten insgesamt 1.161.874 arabische Palästina-Flüchtlinge. Für diese Flüchtlinge sorgt weitestgehend, praktisch ausschliesslich, die „UNRWA", die Hilfsorganisation der Vereinten Nationen, die allein 453.879 von ihnen in eigenen Lagern unterhält. Die Einkommen dieser 13 Länder, allein aus Petroleum sind phantastisch und gehen allein aus Petroleumverdiensten in die Hunderte Millionen Dollar.

Das Königreich Transjordanien z. B., das bekanntlich an dieser Hilfe am meisten interessiert ist — mehr als die Hälfte der Flüchtlinge (633.197) sind auf seinem Territorium untergebracht — gibt nicht mehr als 103.191 Dollar. Das milliardenträchtige Saudi Arabien, dessen diktatorialer Herr und Meister ungezählte Millionen an Petroleum und bald ebensoviele am Sklavenhandel verdient, gibt ganze 100.901 Dollar im Jahr.

Die Gesamtleistungen der 13 arabischen Staaten der Liga für ihre Flüchtlinge und „Märytrer" beziffern sich auf insgesamt 742.015 Dollar, das heisst etwa 1,5 Prozent der Summe, die die Vereinigten Staaten von Nordamerika für diese 13 spanischen Staaten an Hilfeleistung auswerfen! Sie setzten sich zwar aus Propagandagründen sehr wortgewaltig für ihre „armen vertriebenen Brüder" ein, diese panarabischen Nationalisten, aber ihnen zu helfen, überlassen sie den anderen. Sie lassen sich von den „amerikanischen Imperialisten" mästen und gestatten es grosszügig den „Yankees", für ihre armen Verwandten zu sorgen und sie vor dem Verhungern zu bewahren...

Die ganze Verlogenheit dieser Politik der aufgerissenen Mäuler und der zugeknöpften Taschen kann durch nichts drastischer enthüllt werden als durch diese beredte Sprache der sachlichen, trockenen Ziffern. —

KURT KAISER-BLUETH

Attentat auf Synagoge

Stuttgart. — Kürzlich ist in der Synagoge der Israelitischen Kultusgemeinde Württemberg und Hohenzollern in Stuttgart das Kultfenster, ein aus Kunstglas gefertigter Davidstern, durch mehrere Steinwürfe zertrümmert worden.

Für Hinweise zur Festsetzung der Täter haben die Staatsanwaltschaft Stuttgart und das Polizeipräsidium Stuttgart eine Belohnung von 2.000 Mark ausgesetzt. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Aussenpolitische Fragen

Tel Aviv. — Schimon Peres, Israels Vize-Verteidigungsminister, erklärte, es handele sich nicht um die Frage, „ob" Nasser Israel angreifen werde, sondern vielmehr darum, „wann" er dies tun würde.

Dies äusserte Peres in einer Rede, die Israels Sicherheit zum Gegenstand hatte, und in der er auch auf die Freundschaft mit Frankreich zu sprechen kam. Hierzu bemerkte er, diese Freundschaft dürfe nicht als gesichert betrachtet werden, sondern müsse durch stets erneuerte Bemühungen gefestigt werden. Frankreich, so führte er aus, habe Israel unterstützt und leiste auch weiter Hilfe, aber es wäre irrig zu glauben, dass keine Voraussetzungen hierfür geschaffen werden müssten. (ITA)

Registro de la Propiedad Intelectual No. 735 104

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831